Posener Tageblatt

Automobilbereifung
erstklassiger Fabrikate, sowie Autozubehör
am billigsten bei
Brzeskiauto S. A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65 Gegr. 1894

Bezugspreis Ar 1. 1 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und** übrig. **Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



72. Jahrgang | Sonnabend, 4. Februar 1933 | Nr. 28

Reichstag aufgelöst

Neuwahlen am 5. März

Nachdem der Reichskanzler und der Reichsvizekanzler dem Herrn Reichspräsidenten über die Verhandlungen mit dem Zentrum heute vormittag Bericht erstattet haben, hat der Reichspräsident folgende vom 1. Februar datierte Verordnung über die Auflösung des Reichstags erlassen:

Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstags zu der Neubildung der Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.

1. Februar 1933.

(gez.) von Hindenburg.

Gleichzeitig ist durch eine weitere Verordnung vom heutigen Tage vom Herrn Reichspräsidenten als Wahltermin der 5. März 1933 bestimmt worden.

In der Kabinettssitzung, die heute abend stattfand, hat der Reichskanzler einen Aufruf an das deutsche Volk vorgetragen, den sämtliche Reichsminister einmütig gebilligt haben.

Aufruf der Regierung

Zwei Vierjahrespläne

Ueber den Deutschen Rundfunk, angeschlossen die National Broadcasting Corporation, verlas Reichskanzler Adolf Hitler am Mittwoch 22 Uhr folgenden Aufruf an das deutsche Volk (der gleiche Aufruf wurde auf Schallplatten aufgenommen und am gestrigen Donnerstag dreimal von sämtlichen Sendern übertragen, und zwar um 1.30, ferner um 19.30 und um 22.30):

Ueber vierzehn Jahre sind vergangen seit dem unseligen Tage, daß, von inneren und äußeren Versprechungen verblendet, das deutsche Volk der höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reichs, seiner Ehre und Freiheit vergaß und dabei alles verlor. Seit diesem Tage des Verrats hat der Allmächtige unserem Volk seinen Segen entzogen. Wie so oft in unserer Geschichte, bietet Deutschland seit diesem Tage der Revolution das Bild einer herzzerbrechenden Zerrissenheit. Die versprochene Gleichheit und Brüderlichkeit erhielten wir nicht, aber die Freiheit haben wir verloren.

Heiß durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk im Jahre 1914 in den großen Kampf zog ohne jeden Gedanken an eine eigene Schuld und nur erfüllt von der Last der Sorge, das angegriffene Reich, die Freiheit und die Existenz des deutschen Menschen verteidigen zu müssen, sehen wir in dem erschütternden Schicksal, das uns seit dem November 1918 verfolgt, nur das Ergebnis unseres inneren Verfalls. Allein auch die übrige Welt wird seitdem nicht minder von großen Krisen durchrüttelt. Die Wahnidee vom Sieger und Besiegten zerstört das Vertrauen von Nation zu Nation und damit auch die Wirtschaft der Welt. Das Elend aber unseres Volkes ist entsetzlich. Dem arbeitslos gewordenen hungernden Millionenproletariat der Industrie folgt die Verelendung des gesamten Mittel- und Handwerksstandes.

Wenn sich dieser Verfall auch im deutschen Bauer endgültig vollendet, stehen wir in einer Katastrophe von unübersehbarem Ausmaß. Denn nicht nur ein Reich zerfällt dann, sondern eine zweitausendjährige Erbmasse an hohen und höchsten Gütern menschlicher Kultur und Zivilisation.

Drohend künden die Erscheinungen um uns den Vollzug dieses Zerfalls. In einem unerhörten Willens- und Gewaltansturm versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns, das in seinem Innersten erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zersetzen, um es einer Zeit entgegenzutreiben, die sich zu den Versprechungen der kommunistischen Wortführer von heute noch schlimmer verhalten würde als die Zeit hinter uns zu den Versprechungen derselben Apostel im November 1918.

Angefangen bei der Familie, über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg bis zum ewigen Fundament unserer Moral und unseres Glaubens, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee.

14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert. Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten.

Eins der reichsten und schönsten Kulturgebiete der Welt würde in ein Chaos und Trümmerfeld verwandelt.

In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns Männer nationaler Parteien und Verbände der greise Führer des Weltkrieges auf, noch einmal wie einst an den Fronten nunmehr in der Heimat in Einigkeit und Treue für des Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen. Indem der ehrwürdige Herr Reichspräsident uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer, Gott, unserem Gewissen und unserem Volk geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.

I.

Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares. Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns alle aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich.

So wird es die nationale Regierung als ihre vornehmste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein völkischen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen. Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend. Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansagen. Deutschland darf und wird nicht im Anarchismus und Kommunismus versinken. Sie wird dabei all der Einrichtungen in höchster Sorgfalt gedenken, die die wahren Bürgen der Kraft und Stärke unserer Nation sind.

II.

Die nationale Regierung will das Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes

mit zwei großen Vierjahresplänen

lösen:

Rettung des deutschen Bauers zur Erhaltung der Ernährungs- und damit der Lebensgrundlage der Nation.

Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.

In 14 Jahren haben die Novemberparteien den deutschen Bauernstand ruiniert. In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen.

Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen:

Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung endgültig entrissen sein.

Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.

Gleichlaufend damit ergeben sich die Voraussetzungen für das Aufblühen der übrigen Wirtschaft.

Mit dieser gigantischen Aufgabe der Sanierung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung verbinden die Aufgabe und Durchführung einer Sanierung des Reichs, der Länder und der Kommunen in verwaltungsmäßiger und steuertechnischer Hinsicht.

Damit erst wird der Gedanke der föderativen Erhaltung des Reichs blut- und lebensvolle Wirklichkeit. Zu den Grundpfeilern dieses Programms gehört der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht und der Siedlungspolitik. Die Sorge für das tägliche Brot wird aber ebenso die Sorge sein für die Erfüllung der sozialen Pflichten bei Krankheit und Alter. In der Sparsamkeit ihrer Verwal[illegible], der Förderung der Arbeit, der Erhaltung unseres Bauerntums sowie der Nutzbarmachung der Initiative des einzelnen liegt zugleich die beste Gewähr für das Vermeiden jedes Experiments der Gefährdung unserer Währung.

III.

Außenpolitisch

wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebenskräfte und damit der Wiedererrichtung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mithelfen, in die Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volk für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr bedarf als je zuvor. Möge auch das Verständnis all der anderen mithelfen, daß dieser unser aufrichtigster Wunsch zum Wohl Europas, ja der Welt sich erfüllt.

So groß unsere Liebe zu unserm Heer als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eignen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde.

Soll aber Deutschland dieser politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft erfüllen, dann setzt dies eine entscheidende Tat voraus:

die Ueberwindung der kommunistischen Zersetzung Deutschland.

Wir Männer dieser Regierung fühlen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geordneten Volkskörpers und damit für die endgültige Ueberwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Nicht einen Stand sehen wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen dieser Zeit überwinden werden oder ihnen sonst gemeinsam erliegen.

Entschlossen und getreu unserm Eid wollen wir damit angesichts der Unfähigkeit des derzeitigen Reichstages, diese Arbeit zu unterstützen, dem deutschen Volk selbst die Aufgabe stellen, die wir vertreten. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, hat uns berufen mit dem Befehl, durch unsere Einmütigkeit der Nation die Möglichkeit des Wiederaufstiegs zu bringen. Wir appellieren deshalb nunmehr an das deutsche Volk, diesen Akt der Versöhnung selbst mit zu unterzeichnen.

Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten, und sie wird arbeiten. Sie hat nicht vierzehn Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen. Sie ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von vierzehn Jahren wieder gutzumachen. Allein, sie kann nicht die Arbeit des Wiederaufbaus der Genehmigung derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten. Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben vierzehn Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen.

Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.

Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren, und dann urteile und richte uns!

Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unsern Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken. Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland!

Adolf Hitler. v. Papen. Freiherr von Neurath. Dr. Frick. Graf Schwerin v. Krosigk. Dr. Hugenberg. Seldte. Dr. Gürtner. v. Blomberg. Eltz von Rübenach. Göring. Dr. Gereke.

Kabinettssitzung

Berlin, 3. Februar. Bei den gestrigen Kabinettsberatungen wurde die Regierungsaussprache fortgesetzt. Es wurden noch keine Beschlüsse gefaßt.

Erklärungen des Reichskanzlers vor italienischen Pressevertretern

Rom, 3. Februar. Die römischen Morgenblätter veröffentlichen Erklärungen, die Hitler gestern den italienischen Pressevertretern in Berlin abgegeben hat. Hitler begrüßte die italienischen Journalisten, indem er seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß er ihnen als ersten Vertretern der fremdländischen Presse seinen Gruß übermitteln könne. Er habe jederzeit die Notwendigkeit enger und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Italien unterstrichen und sei fest entschlossen, auch als verantwortlicher Vertreter der Reichspolitik für die Durchführung dieses Zieles zu wirken, da eine enge und tatsächliche Freundschaft zwischen den beiden Ländern nach seiner tiefen Ueberzeugung auch für den europäischen Frieden notwendig sei.

Hitler wandte sich sodann gegen die Unterstellung gewisser ausländischer Zeitungen, er habe früher Brandreden gehalten, und erklärte, das sei nie der Fall gewesen. Er habe sich je und je auf die immer wiederholte Forderung beschränkt, daß der deutschen Nation die Rechte zuerkannt werden, die ihr als wesentlichem Kulturelement in Europa zustehen. Auch Italien verlange mit Recht, daß ihm seine Rechte als große Nation anerkannt werden. Darin liege einer der Gründe, warum die beiden Länder heute auf demselben Boden mit dem Blick auf das gleiche Ziel stehen. Deshalb sei eine Verständigung über die großen Lebensfragen, die die beiden Völker angehen, um so leichter. Er könne die Versicherung geben, daß von deutscher Seite nichts unterlassen werde, um diese erwünschte und erhoffte Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen.

Hitler schloß mit einem Gruß an das italienische Volk, ein Gruß, der um so spontaner sei, als seine Auffassung und seine politischen Gefühle in vieler Hinsicht der Auffassung und den Gefühlen des italienischen Volkes sehr nahe zu stehen scheinen.

Kampf den Splitterparteien

Neue Wahlverfügung

Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist das Reichswahlgesetz in einigen Punkten geändert worden. Auslandsdeutsche, die sich am Wahltage im Inlande aufhalten, können an der Wahl teilnehmen, indem sie einen Stimmschein ausgestellt erhalten. Das gleiche gilt für die deutschen diplomatischen und konsularischen Beamten und ihre Hausstandsangehörige, ferner die Besatzung von See- und Binnenschiffen, die für keinen festen Landwohnsitz gemeldet sind.

Weiterhin sind neue Bestimmungen über die Einreichung der Kreiswahlvorschläge getroffen. Kleine, völlig unbedeutende Wähler-

gruppen, die vielfach über keinerlei örtliche Organisationen verfügten, hatten, teilweise unter offenbarem Mißbrauch des Wahlgesetzes, die Aufnahme ihrer Wahlvorschläge in den amtlichen Stimmzettel erreicht. Wählergruppen, die keinen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hatten, müssen nun für mindestens einen ihrer Kreiswahlvorschläge so viel Unterschriften aufbringen, wie Stimmen zur Erlangung eines Sitzes im Wahlkreisverband erforderlich sind, also 60 000. Ist diese Bedingung erfüllt, so genügen für jeden anderen Kreiswahlvorschlag dieser Partei 50 Unterschriften, wenn es sich um durch Verbindung im Verbande oder Anschluß an einen Reichswahlvorschlag innerlich zusammenhängender Kreiswahlvorschläge handelt.

Nachdem der Reichspräsident die Neuwahl des Reichstages auf Sonntag, 5. März, festgesetzt hat, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien vom 19.—26. Februar auszulegen sind.

*

Berlin, 3. Februar. Reichsminister Dr. Hugenberg übernahm gestern die Geschäfte im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, im Reichswirtschaftsministerium und im Reichskommissariat für die Osthilfe.

*

Berlin, 3. Februar.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit, daß am Donnerstag in Berlin in Anwesenheit Hitlers eine Gauleiter- und Amtswaltertagung der NSDAP. stattgefunden habe, auf der Hitler erklärte, er selbst werde **in diesem Wahlkampf an der Spitze sämtlicher Listen der NSDAP. kandidieren.**

*

Berlin, 3. Februar.

Die SA.-Formationen des westlichen Berlins veranstalteten gestern abend einen Demonstrationszug durch die Charlottenburger Wallstraße. Alle Türen und Fenster mußten geschlossen bleiben. Graf Helldorf und Prinz August Wilhelm nahmen den Vorbeimarsch ab.

Deutschlands politische Lage im Spiegel der englischen Morgenpresse

London, 3. Februar.

Die politische Lage Deutschlands findet nach wie vor in der englischen Presse allerstärkste Beachtung. Mit besonderem Interesse wird das Vorgehen der Reichsregierung und der Länderregierungen gegen die Kommunistische Partei verfolgt. **„Times"** meinen hierzu in einem Bericht ihres Berliner Korrespondenten, daß das energische Einschreiten gegen die Kommunisten zweifellos in weiten Kreisen Anklang finden werde. Das Blatt gibt indessen seiner Befürchtung Ausdruck, daß bei der Durchführung der Maßnahmen gegen die Kommunisten blutige Opfer sich wohl nicht würden vermeiden lassen.

Zu dem mutmaßlichen Ausgang der Neuwahlen meinen **„Times"**, daß sich die Hoffnungen der deutschen Regierung auf eine absolute Mehrheit möglicherweise erfüllen würden, daß es aber voreilig sei, Betrachtungen über die Zukunft Deutschlands anzustellen. Man müsse sich jedenfalls hüten, Vergleiche mit Italien anzustellen, denn das italienische Problem läge doch wesentlich einfacher als das deutsche.

„Finanzial News" zu dem Fortgang der Berliner Stillhalteverhandlungen

London, 3. Februar.

„Financial News" befaßt sich in der heutigen Ausgabe mit den Berliner Stillhalteverhandlungen und schreibt, die Verhandlungen schienen gute Fortschritte zu machen. Wenn nicht etwas Unerwartetes einträfe, so würden die Delegierten wohl in der nächsten Woche bereits abreisen und die Formulierung des Vertragsentwurfes dem Juristen überlassen können. Das Blatt äußert sich über den Fortgang der Verhandlungen äußerst befriedigend, da man seiner Ansicht nach in England befürchtet habe, daß der Regierungswechsel in Deutschland die Verhandlungen erschweren würde.

Aufruf der S. P. D.

Berlin, 3. Februar. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht den Aufruf für die kommende Reichstagswahl. Der Aufruf macht der Regierung zum Vorwurf, daß ihr Wahlaufruf keinen einzigen klaren Gedanken enthalte und von Verunglimpfungen aller politischen Andersdenkenden geradezu strotze. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Freiheitsfront gegen Harzburger Front! Greift an!"

Ein Aufruf der französischen Kommunisten

Paris, 3. Februar. Die „Humanität" veröffentlicht einen Aufruf des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und anderer kommunistischer Organisationen, in dem dazu aufgefordert wird, den deutschen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, die nach Ansicht des Blattes durch den Regierungswechsel in Deutschland stark bedroht seien. In dem Aufruf wird die Bildung von Komitees zur Unterstützung der revolutionären deutschen Bewegung empfohlen und auch ein Appell an die französischen Kommunisten und Sozialisten gerichtet, sich zur Abwehr einer gemeinsamen Gefahr zusammenzuschließen, weil die Niederlage der deutschen Kommunisten die Niederlage der französischen Kommunisten besiegeln würde.

Die Agrarreformbeschwerde in Genf

Ueberweisung nach dem Haag

Der Völkerbundsrat trat Mittwoch zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die fast ausschließlich Danziger- und Minderheitenfragen gewidmet war. Der englische Berichterstatter Eden legte zunächst einen Bericht über verschiedene Wirtschaftsfragen vor, welche die Beziehungen zwischen der Freien Stadt **Danzig und Polen** betreffen. In drei Fällen, in der Frage der Nationalisierung von Waren aus dem Danziger Veredlungsverkehr, in der Frage des Kontingentsverkehrs und in Zollfragen

bestätigte der Rat die früheren Entscheidungen des Völkerbundskommissars in Danzig, die den Danziger Ansprüchen im wesentlichen Recht geben.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Ziehm, begrüßte diese Beschlüsse des Rats und stellte fest, daß Versuche der Danziger Regierung, über diese Fragen mit der polnischen Regierung unmittelbar zu verhandeln, leider erfolglos geblieben seien. Er richtete die dringende Bite an den polnischen Vertreter, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft den Danziger Waren in Polen keine Schwierigkeiten mehr gemacht würden. Diese Bitte sei um so dringender, als die Schwierigkeiten sich in letzter Zeit erhöht hätten und Polen noch durch eine am 1. Februar d. Js. in Kraft tretende neue Verordnung die Lage abermals erschwert habe.

Der polnische Minister des Auswärtigen, Beck, sagte dann die Bereitschaft zu unmittelbaren Verhandlungen mit Danzig zu.

Eine andere Frage, die Festlegung eines Verfahrens im Falle der sogenannten Action directe wurde auf den Mai vertagt, obgleich sowohl Dr. Ziehm als auch der deutsche Ra[illegible]treter v. Keller eine sofortige Beschlußfassung des Rats befürworteten.

Sodann wandte sich der Rat der [illegible]age der

Agrarbeschwerde

der deutschen Minderheit in Polen zu. **Bekanntlich waren in dieser F[illegible]age lange Verhandlungen zwischen den deutschen Ver[illegible]tern und den Mitgliedern des Dreier-Ausschusses über eine Aenderung des Berichts, den schon der Reichsminister des Auswärtigen im Dezember abgelehnt hatte, vorausgegangen, hatten jedoch** zu keinem Ergebnis geführt. Der japanische Berichterstatter legte heute dem Völkerbundsrat den Bericht vom Dezember ohne wesentliche Aenderungen vor.

Dazu erklärte der deutsche Vertreter von Keller, daß Deutschland diesen Bericht jetzt ebensowenig annehmen könne wie im Dezember und daß die Gründe, die Deutschland eine Annahme des Berichts unmöglich machten, schon von Freiherrn von Neurath im einzelnen dargelegt worden seien.

Infolgedessen sehe die deutsche Regierung sich gezwungen, den Fall gemäß den Vorschriften des Minderheitenschutzvertrages v[illegible] 28. Juni 1919 mit allen Elementen, die sich aus den Beschwerden der Minderheiten seit 192[illegible] [illegible]rgeben, vor den Ständigen Internationalen Gerichtshof zu bringen.

An diese Erklärung schloß sich eine [illegible]ange Aussprache, an der sich die Vertreter Polens, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei sowie Norwegens beteiligten.

Der polnische Minister des Auswärtigen, Beck, behauptete, daß Deutschland, falls es die Agrarbeschwerde vor den Haager [illegible]ichtshof bringe, sich auch von politischen Rücksichten leiten lasse. Was die deutsche Regierung für die Angehörigen der deutschen Minderheit fordere, sei nichts anderes als eine Bevorrechtung innerhalb der auf alle gleichmäßig angewandten Agrarreform in Polen.

Der deutsche Vertreter von Keller widersprach dem mit der Feststellung, es handle sich nicht darum, daß die Angehörigen der Minderheiten bevorrechtet werden sollten, son[illegible] [illegible]m die Wiedergutmachung an ihnen begangenen Unrechts.

Nachdem noch der englische, französische, italienische, der tschechoslowakische und auch der norwegische Vertreter gesprochen hatten, wurde die Behandlung dieser Frage vor dem Rat für abgeschlossen erklärt.

Darauf beschäftigte sich der Rat mit einer Reihe von Minderheitenbeschwerden aus Polen und Deutsch-Oberschlesien.

Der polnische Vertreter Raczyński, der jetzt Beck ersetzte, erklärte, daß er bei der Abstimmung über den Bericht des japanischen Vertreters, worin die polnischen B[illegible]schwerden über Vorgänge bei den letzten Wahlen im Reich bzw. Preußen zurückgewiesen werden, sich der Stimme enthalten werde.

Nach einer längeren Erwider[illegible] [illegible]ber die Zahl der Polen in Westoberschlesien wurde bei der Behandlung einer Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien über das Eigentumsrecht am Rybniker J[illegible]us-Hospital sowie zwei Einzelbeschwerden zweier deutscher Minderheitsangehörigen beschlossen, dafür einen Dreierausschuß einzusetzen.

Zum Schluß genehmigte der Rot den Bericht des im Jahre 1930 zum Studium d[illegible]s Mädchenhandels nach dem Fernen Osten entsandten Ausschusses, den wir schon vor mehreren Tagen veröffentlichten.

Der Punkt auf dem „i"

A. **Warschau**, 3. Februar. (Eig. Telegr.)

Die offiziöse „Gazeta Polska" erklärt sich mit der Rede des Außenministers, Oberst Beck, in der Frage des Minderheitenschutzvertrages sehr befriedigt. Das Blatt behauptet, daß zum ersten Male seit Bestehen des Völkerbundes durch die Rede der Punkt auf das „i" gesetzt worden sei. Bisher hätten die Gewohnheiten der Völkerbundsetikette es nicht erlaubt, offen gegen den bösen Willen eines Staates bei der Auslegung internationaler Abkommen aufzutreten. Aber jetzt endlich sei einmal die Tatsache festgestellt worden, daß alle internationalen Klauseln und Verträge, die humanitären Charakters oder zur Aufrechterhaltung des Friedens bestimmt sind, die ihnen zugedachte Rolle nur dann spielen könnten, wenn nicht gewisse böswillige Hände sich dieser Klauseln und Abkommen bemächtigten, um mit ihnen zu ihren eigenen politischen Zwecken zu operieren. In der Oppositionspresse dagegen findet die Rede des Außenministers überhaupt kein Echo.

Heute wieder Sejmsitzung

Arbeit der Ausschüsse

A. **Warschau**, 3. Februar. (Eig. Telegr.)

Im Sozialfürsorgeausschuß des Sejm wurden die Abänderungsanträge sämtlicher Oppositionsparteien zu der Vorlage über die Pauschalisierung der Versicherungsbeiträge abgelehnt. Im Namen der P. P. S., der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie erklärte darauf der Abg. Reger, daß diese Parteien sich angesichts ihrer Majorisierung durch den Regierungsblock nicht länger in der Lage sähen, an den Ausschußberatungen weiter teilzunehmen. Die Vertreter der genannten Parteien verließen die Sitzung. Der Gesetzentwurf über die Pauschalierung der Sozialversicherungsbeiträge ist bereits der zweite Gesetzentwurf, der auf dieser Session ohne die Oppositionsparteien verhandelt wird, da vor wenigen Tagen die Opposition auch aus dem Verwaltungsausschuß ausschied, weil sie bei den Beratungen über die Selbstverwaltungsreform majorisiert wurde.

Der Unterrichtsausschuß des Sejm setzte seine Beratungen über den Entwurf des Hochschulgesetzes fort. Minister Jędrzejewicz will den Art. 4 angeblich so auslegen, daß Zusammenkünfte der Rektoren der polnischen Universitäten selbst privater Art nicht stattfinden dürfen, wenn nicht der Unterrichtsminister dabei ist. Der Unterrichtsminister soll berechtigt sein, solche Zusammenkünfte einzuberufen, und zwar nicht häufiger als einmal in drei Jahren. Die Beratungen des Ausschusses werden heute fortgesetzt.

Heute nachmittag um 4 Uhr tritt das Plenum des Sejm zu einer Vollsitzung zusammen, in der die Budgetdebatte durch das Generalreferat des Obersten Miedziński über den Haushaltsvoranschlag eröffnet werden wird.

Todesurteil

A. **Warschau**, 3. Februar. (Eig. Tel.)

In der ostgalizischen Bezirkshauptstadt Bezirkshauptstadt Czortkow hat vor dem dortigen als Standgericht konstituierten Bezirksgericht wieder ein Spionageprozeß stattgefunden. In geheimer Verhandlung wurde ein Pole namens Kaszczykowski wegen Spionage im Auftrage der Sowjetunion zum Tode verurteilt, während ein Ukrainer namens Mudrka zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht und die Todesstrafe gegen Kaszczykowski in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Verurteilt

A. **Warschau**, 3. Februar. (Eig. Telegr.)

Das Bezirksgericht von Neumarkt (Nowy Targ) in Westgalizien verurteilte fünf Sturmtruppler des „Lagers des Großen Polens", die im August ein jüdisches Sommerlager bei Zakopane überfallen hatten, zu Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten.

Die deutsche „Kapitalsgefahr"

Auf einer Vollsitzung der Posener Industrie- und Handelskammer wurde zum Schluß der Beratungen vom Vizepräsidenten der Kammer, Fr. Maciejewski, ein Dringlichkeitsantrag in der Angelegenheit des „Eindringens deutschen Kapitals in die westpolnische Industrie" eingebracht. Man beschloß, im Verein mit den Industrie- und Handelskammern von Bromberg und Gdingen eine Denkschrift auszuarbeiten, die die deutsche „Kapitalsgefahr" schildern soll. Man will eine entsprechende Aktion in Warschau in die Wege leiten.

Am Dienstag Ueberwachungsausschuß

Berlin, 3. Februar. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Loebe (Sozialdemokrat), für Dienstag, 11 Uhr einberufen worden. Zur Beratung steht zunächst ein Antrag der Sozialdemokraten auf Sicherung der Wahlfreiheit. Als zweiten Punkt enthält die Tagesordnung Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Untersuchung der Osthilfe. Es wird beantragt, den Ueberwachungsausschuß in einen Untersuchungsausschuß umzuwandeln, um die Nachprüfung der Osthilfeakten, die in einem Unterausschuß des Haushaltsausschusses begonnen worden war, fortzusetzen.

Aussprüche Hitlers

Deutsche Außenpolitik

„Man will in England keinen deutsch-französischen Krieg, aber noch viel weniger eine deutsch-französische Militärkonvention als den Schlußpunkt einer deutsch-französischen Verständigung. Von Italien ganz zu schweigen! Es ist das einzige Land, das seine im Gegensatz zu Frankreich stehenden Interessen nicht nur erkennt, sondern auch mutig und offen vertritt. Die Dienste, die dieses Land und seine Regierung dem deutschen Volke in den letzten Jahren indirekt erwiesen haben, werden im heutigen Berlin weder erkannt noch gewürdigt." (1932.)

Gottesgnadentum?

„Die Auffassung eines Gottesgnadentums war bei unseren Monarchien schon überlebt und nicht mehr aufrechtzuerhalten, ist aber in der heutigen Zeit und angesichts der die Welt im Augenblick bewegenden umwälzenden Kräfte einfach absurd." (1932.)

Die Feinde der Nation.

„Es gibt im Völkerleben Zeiten, in denen die höchste Pflichterfüllung der Kampf gegen diejenigen ist, die, ganz gleich, ob aus guten oder schlechten Motiven heraus, eine Nation ersichtlich dem Verderben entgegenführen. Die Geschichte kennt keinen Freispruch von Fehlern im Völkerleben nur deshalb, weil sie gut gemeint waren. Kein Kanzler kann sich auf die Dauer selbst die Rechtfertigung seines Handelns aussprechen, außer er vermag den Erfolg als Zeugen anzuführen." (1931.)

Die deutsche Armee.

„Das deutsche Heer ist nicht dazu da, eine Schule für die Erhaltung von Standeseigentümlichkeiten zu sein, sondern vielmehr eine Schule des gegenseitigen Verstehens und Anfassens aller Deutschen. Was sonst immer im Leben der Nation trennend sein mag, soll durch das Heer zu einender Wirkung gebracht werden."

Kleine Meldungen

London, 3. Februar. In der vergangenen Woche sind in den Großstädten in England und Wales 1934 Personen an Grippe gestorben, darunter 641 in Groß-London.

*

Altona, 3. Februar. Nach einem amtlichen Bericht über die gestrigen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Altona wurde eine Person getötet und sieben verletzt.

*

Hamburg, 3. Februar. Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten erlitten 3 Personen Schußverletzungen. Ein Passant wurde erheblich verletzt.

*

Duisburg, 3. Februar. Bei Zusammenstößen am Donnerstag zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde eine Frau, die dem Rufe der Nationalsozialisten „Fenster zu!" nicht nachgekommen war, durch einen Kopfschuß tödlich verletzt.

Karlsruhe, 3. Februar. In Bretten wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten mehrere Personen verletzt und ein Kommunist getötet. — In Sinzheim schoß ein Arzt auf einen SA.-Mann und verletzte ihn schwer.

*

Oldenburg, 3. Februar. Die oldenburgische Staatsregierung hat für den Freistaat Oldenburg ein Demonstrationsverbot für die KPD. erlassen.

*

Witten a. d. Ruhr, 3. Februar. Ein Demonstrationszug der SPD. wurde Donnerstag abend von Nationalsozialisten beschossen. Elf Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 28
Sonnabend, den 4. Februar 1933

Menschenwürde

Es ist seit den Tagen der französischen Revolution von der Menschenwürde und den Menschenrechten viel geredet worden. Gewiß, der Mensch hat eine Würde, auf die er Anspruch erheben kann, gleichviel ob er in Samt und Seide einhergeht oder im groben Arbeitsrock oder im zerrissenen Bettlerkleid. Aber was ist es um solche Würde? Wir kennen als Christen diese Hoheit des Menschen: Gottes Geschöpf zu sein! Wer das bejaht, dem ist sein eigenes Leben ebenso heilig wie das der anderen Menschen, der weiß sich für jede Regung seiner Glieder und jede Bewegung seiner Gedanken Gott verantwortlich, aus dessen Hand er Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne empfangen hat, der versteht, was der Apostel gegenüber aller Herabwürdigung des Menschen zum Sklaven des Gemeinen bezeugt: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist? Denn ihr seid teuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes (1. Kor. 6, 19—20). Höheren Adel gibt es nicht: der Mensch eine Schöpfung Gottes ... Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Und dieser Mensch, eine untrennbare Einheit von Leib und Seele, Körper und Geist, eingeschlossen in die Erlösung durch das teure Blut Christi, auch nach seiner Leiblichkeit so in sie eingeschlossen, daß auch des Leibes eine Auferstehung und Verklärung wartet ... Und dieser Mensch nach Leib und Seele Tempel des heiligen Geistes, von ihm beherrscht und in Zucht genommen, daß die Sünde weder in den sterblichen Gliedern herrsche, noch in der unsterblichen Seele — ist das nicht Menschenwürde? Wie wird dadurch das ganze Leben geheiligt, wenn wir im Glauben bekennen dürfen: Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 3. Februar

Sonnenaufgang 7.32, Sonnenuntergang 16.42; Mondaufgang 10.01, Monduntergang 2.10.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 746. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 3 Grad Celsius. Niederschläge 3 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 3. Februar: + 0,17 Meter, gegen + 0,20 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 4. Februar: Zeitweise Aufheiterung und Windabnahme, Tagestemperaturen über Null, nachts leichte Fröste, keine nennenswerten Niederschläge.

Teatr Wielki: Freitag: „Zarewitsch" Sonnabend: „La Boheme". Sonntag, nachm.: „Dorine"; abends: „Zarewitsch".

Teatr Polski: Freitag: „Mädchengelöbnisse". — Sonnabend: „Dzimbi". — Sonntag, nachm.: „Das Leben ist kompliziert"; abends: „Mädchengelöbnisse".

Teatr Nowy: Freitag: geschlossen. Sonnabend: „Die Jungfrau von Orleans". — Sonntag, nachm.: „Ich suche die Wahrheit"; abends: „Die Jungfrau von Orleans".

Komödien-Theater. Freitag, Sonnabend: Karnevals-Revue.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Der Sohn Indiens". (5, 7, 9.)
Kino Colosseum: „Großstadtlichter". (5, 7, 9.)
Kino Metropolis: „Der Sohn Indiens". (½5, ½7, ½9 Uhr).
Kino Slonce: „Der zehnte Liebhaber". (5, 7, 9.)
Wilsona: „Janko, der Musikant". (5, 7, 9 Uhr.)

So ist der Mensch!

Zwischen junge Mädchen, alte Frauen und ältere Männer gepfercht, schwebe ich auf dem Vorderperron der Straßenbahn.

Ich renke den Kopf nach dem Klappfenster. Es kommt kein Schaffner.

Ich hatte mir vorgenommen, verschiedenes zu bedenken. Aber solange ich nicht das Fahrgeld entrichtet habe, habe ich keine Ruhe dazu. Du wirst binnen kurzem doch wieder aus deinen Gedanken aufgestöbert, sage ich mir.

Ich hole das Geld aus meiner Westentasche heraus und halte es bereit.

Herrgott, daß der Schaffner aber auch so lange auf sich warten läßt!

Und dabei muß ich gleich umsteigen.

Ich starre den Schienenstrang entlang.

Hinter mir höre ich eine dumpfe Stimme etwas fragen ... Der Schaffner? Ich renke den Kopf — nein, wieder nicht.

Einen pfropfigen Menschenknäuel sehe ich im Wageninnern sich stauen.

Ich erwäge, daß sich der Schaffner bis zu meiner Umsteigestelle keinesfalls einen Weg bahnen kann.

Das ist mir sehr, sehr fatal. Denn ich bin ein rechtschaffener Mensch, der weder irgendeinen Schaffner noch irgendeine Direktion irgendeiner Aktiengesellschaft um irgend etwas betrügen will noch überhaupt irgend etwas geschenkt begehrt.

Und dann: Es ist mir peinlich, daß ich nicht bezahlen darf. Aber schließlich ... ich steige ja um ... und ob ich nun mein Fahrgeld hier oder dort bezahle, ist doch am Ende gleich.

An der nächsten Haltestelle muß ich aussteigen. Ich drehe den Kopf um reichliche hundertdreißig Grad und verweile in dieser Haltung, bis mir die Halsmuskeln erschlaffen. Gar keine Aussicht, daß er kommt.

Ich sehe mir meine Umgebung an. Ob die weiß, daß ich noch nicht gezahlt habe? Meine Umgebung blickt gelangweilt, uninteressiert, apathisch drein. Aber ich glaube, sie weiß doch, daß ich das Fahrgeld noch schulde. Oder ob sie es nicht weiß? Ach, so etwas weiß man schon, oder doch nicht?

Ja, wenn ich nun Krach schlüge? Rhetorisch fragte, was das für eine Schweinerei sei! Und nicht einmal sein Fahrgeld könne man bezahlen! Es sei nur gut, daß ich umstiege! Und die Straßenbahngesellschaft käme so doch nicht zu kurz . . Bloß daß es dann andererseits alle erführen — auch die Uninteressierten .. Aber wahrscheinlich sähen sie ein, daß ich den guten Willen gehabt habe. Während ich lautlos davonschliche, zwar nur ein geringer Teil darum wüßte, daß ich nicht gezahlt habe, dieser mich aber für einen Fahrgeldpreller hielte.

Ich verrenke noch einmal den Hals, setze eine gepeinigte Miene auf, schüttle verzweifelt mein Haupt, stöhne ein wenig — und turne auf die Straße.

•

Da fährt auch schon meine Straßenbahn.

Wenn ich es recht bedenke: von hier aus ist es ja nicht mehr weit nach meiner Wohnung.

Soll der Wagen fahren.

Ich laufe.



40 gr ... dafür solch grosser Nutzen

Sie wissen's ja selbst Nivea-Creme gibt der Haut jenes feine, weiche, frischgesunde Aussehen, das wir alle so gern haben, und um das wir die Jugend so sehr beneiden. Woher diese Wirkung? Vom Euzerit, — und das ist in keiner anderen Hautcreme enthalten. Daher ist Nivea-Creme auch nicht zu ersetzen.

NIVEA-CREME:
Zl. 0.40 bis 2.60



Gutscheine statt Geldalmosen

Der Posener Wohlfahrtsdienst hat Gutscheine herstellen lassen, deren Ausgabe an die Bettler er statt einer Geldgabe empfiehlt. Es ist nicht in jedem Haushalt möglich, zu jeder Zeit jedem Bittenden warmes Essen, Kaffee oder Mittagbrot zu verabreichen. Geld möchte man aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gern geben, weil das Geld nach alter Erfahrung nicht immer im Sinne des Gebers angewandt wird. Darum ist von vielen Seiten der Wunsch nach Gutscheinen laut geworden, die an einer bestimmten Stelle in warme Speisen umgesetzt werden können. Der Wohlfahrtsdienst hat diesen Wunsch erfüllt und solche Gutscheine hergestellt, die einen Wert von 20 Groschen haben. Nach Vereinbarung mit der „Herberge zur Heimat" im Evangelischen Vereinshaus, Wjazdowa 3, können sich die Gutscheinempfänger dort melden und erhalten für einen Gutschein eine Tasse heißen Kaffee mit einer geschmierten Schnitte, für zwei Gutscheine eine reichliche Portion Bratkartoffeln und für drei Gutscheine ein gutes warmes Mittagessen. Auch zur Beschaffung von Nachtquartier dienen die Gutscheine. Auf den Gutscheinen empfiehlt es sich, den Namen des Empfängers zu verzeichnen, damit kein Handel mit solchen Scheinen getrieben wird. Selbstverständlich können sie an **Bittsteller jeder Konfession und Nationalität** abgegeben werden. Die Scheine sind in Blockheften zu 10 Stück zusammengefaßt und können entweder vom Wohlfahrtsdienst, Waly Leszczyńskiego 3, selbst entnommen werden oder auch durch Vermittlung der Pfarrämter und Wohlfahrtsvereine unserer Stadt.

Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Gutscheine selbstverständlich nur ein Behelfsmittel sind. Sie sollen keineswegs die private Wohltätigkeit entlasten, sondern es soll weiterhin dabei bleiben, daß jeder dem Hungrigen, der ihn bittet, von seinen eigenen Vorräten abgibt. Aber in besonderen Fällen werden die Scheine doch gut zu brauchen sein.

Das Reinhalten der Zimmerpflanzen im Winter

Wenn Pflanzen während des Winters im Zimmer nicht recht gedeihen wollen oder gar eingehen, so wird dies oft den verschiedensten Ursachen zugeschrieben. Sehr häufig liegt das schwere Fortkommen oder das Eingehen der Zimmerpflanzen ganz einfach daran, daß sie nicht reinlich genug gehalten werden. Nicht Lichtmangel, zu große Trockenheit, zu hohe und zu tiefe Lufttemperatur sind schuld daran, sondern einzig der Umstand, daß die Pflanzen voll Staub und Schmutz sind. Staub und Schmutz aber sind die Hauptfeinde der meisten Zimmerpflanzen. Die Blätter sind gewissermaßen die Lungen der Pflanzen; werden die kleinen Spaltöffnungen, die die meisten Pflanzen in den Blättern haben, durch Staub und Schmutz verstopft, so wird der Pflanze die Atmung erschwert oder ganz unmöglich gemacht. Die Folge ist ein Verkümmern der Pflanze oder das gänzliche Verwelken. Besonders im Winter, da die Fenster nicht so oft geöffnet werden wie im Sommer, ist die Entfernung von Schmutz und Staub auf den Zimmerpflanzen von Zeit zu Zeit dringend notwendig.

Kostenloser Ruder-Unterricht. Um Herren und Damen, die im Frühjahr sich dem Rudersport widmen und dem „Ruder-Klub Neptun-Posen E. V." beitreten wollen, Gelegenheit zu geben, das Rudern schon jetzt zu erlernen, veranstaltet der „Ruder-Klub Neptun" einen unentgeltlichen Ruderkursus in geheizten Räumen im Ruderbassin. Die Uebungsstunden finden jeden Donnerstag und Sonntag unter fachmännischer Leitung eines Ruderlehrers statt. Meldungen sind an das Sekretariat des R. K. N. P., Poznań, Sew. Mielżyńskiego Nr. 6, zu richten.

Evangelischer Verein junger Männer Posen. Sonntag, 5. Februar, nachm. 5 Uhr veranstaltet der Evangelische Verein junger Männer in Posen im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Familienabend unterhaltender Art. Eltern, Freunde und Bekannte unserer Vereinsmitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Die Eintrittskarten sind in der Kanzlei des Vereins, Skośna 8, und bei den Mitgliedern zum Preise von 45 Groschen zu haben.

X **Ueberfall auf einen Chauffeur.** Gestern wurde der am Wildator wartende Stanislaus Olachowski, ul. Krasińskiego, von zwei betrunkenen, bisher unbekannten Personen zur Autofahrt aufgefordert. Als er sich weigerte, da er bereits bestellt war, schlug ihn der eine Unbekannte ins Gesicht, während der andere auf ihn mit einem Messer einstach. Der blutüberströmte Chauffeur wurde vom Arzt der hinzugerufenen Bereitschaft verbunden. Die Täter flüchteten.

X **Messerhelden an der Arbeit.** Der 22jährige arbeitslose Michael Niemczyk wurde mit einigen Messerstichwunden in der Eichwaldstraße liegend vorgefunden. Da Niemczyk vorher in einem Tanzsaale gesehen wurde, wird angenommen, daß er während einer Prügelei verletzt wurde.

X **Selbstmord.** In seiner Tiergartenstraße Nr. 18 gelegenen Wohnung erhängte sich ein gewisser Robert Tepper. Die Leiche wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X **Raubüberfall in Zabikowo geklärt.** Als Täter des Raubüberfalles auf Leon Kaźmierczak vom 29. v. Mts. wurden Czeslaus Kapitańczyk und Szczepan Bedyński aus Świerczewo, Kreis Posen, ermittelt und festgenommen.

X **Festnahme.** Bei Verübung von Handtaschendiebstählen in der Aula der hiesigen Universität während eines Vergnügens wurde Wladislaus Majewski aus Warschau auf frischer Tat erwischt und festgenommen. — Wegen verschiedener Betrügereien bei Entgegennahme von Bildervergrößerungen, wobei er sich Vorschüsse zahlen ließ, ohne die Vergrößerungen auszuführen, wurde Josef Sojka (ohne festen Wohnsitz) festgenommen.

Der älteste Einwohner unserer Stadt. Der Rentner Berwin, der im Latzschen Altersheim wohnhaft ist, feiert am 7. Februar d. J. seinen 103. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist geistig noch recht frisch, es weiß aus seiner Jugendzeit viel Interessantes zu erzählen.

X **Schuppenbrand.** Gestern entstand im Holzschuppen der Firma Draheim, ul Dąbrowskiego, ein Brand, welcher jedoch in kurzer Zeit gelöscht wurde.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden zehn Personen zur Bestrafung notiert.

Ist das ein solider Preis? Bekanntlich klagen manche Kafeehausbesitzer über schlechte Zeiten. Die Einnahmen gingen zurück, so daß die fälligen Steuern nicht mehr gezahlt werden können. Daß diese so schwer um ihre Existenz kämpfenden Personen teilweise sebst Schuld an ihrem wirtschaftlichen Niedergang haben, ist an dieser Stelle schon bei früherer Gelegenheit gesagt worden. Ein weiteres Beispiel: So sind in einem großen Kaffee der Oberstadt für ein Stück Torte mit Schlagsahne nebst einer Tasse Kaffee 1,70 Zloty zu zahlen! Kann da noch von einem soliden Preis gesprochen werden, und ist es ein Wunder, daß das betreffende Kaffee leer ist?

Wochenmarktbericht

Der Witterungsumschlag macht sich erfreulicherweise durch immer größere Angebote und Umsätze, speziell bei den Gemüse- und Fischständen des heutigen Wochenmarktes bemerkbar. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Grünkohl 10—15 pro Pfund, Rosenkohl 30—35, Wruken 10, Erbsen, Bohnen je 20—35, Kartoffeln 3 Pfund 10, rote Rüben, Mohrrüben je 10, Petersilie und Sellerie je 10, für einen Kopf Rotkohl zahlte man 20 bis 35, für Weißkohl 20—30, Wirsingkohl 25—40, Blumenkohl wurde nicht angeboten, Meerrettich das Bund 10, Spinat 40—45 pro Pfund. Für Aepfel zahlte man 40—80 pro Pfund, Apfelsinen 50—60 pro Stück, Backpflaumen 1—1,20, gemischtes Backobst 80—1,00, getrocknete Pilze das Viertelpfund 1,20, Walnüsse 1,60, Zitronen 10—15 pro Stück. — Der Geflügelmarkt war heute noch reichlicher beschickt. Hühner kosteten 3—4,50, Enten 3,50—5, Puten 6—8,50, Gänse 8—11, Tauben das Paar 1,60—1,80, Perlhühner 3—5, Fasanen 2,50—3. — Wilde Kaninchen wurden mit 1,50—2 Zloty verkauft. — Molkereierzeugnisse: Tafelbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 30—35, das Liter Milch 17 Groschen, Sahne 1,40 bei sehr geringem Angebot, Kisteneier 1,90—2 pro Mandel, Trinkeier 2,30—2,40. — Auf dem Fleischmarkt wurden durchschnittlich dieselben Preise getätigt wie beim vorigen Wochenmarkt. — Die Nachfrage nach Fischen war sehr lebhaft, und man zahlte für: Schleie, Karpfen, Hechte 1,00—1,20, Weißfische 60, grüne Heringe 40, Karauschen 80—1,00, Barsche 80—1,00. — Blumen waren nur ganz gering vertreten, so daß darin dem Frühlingswetter keine Ehre gemacht wurde.

Wohlbeleibte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Von Aerzten empf.

Wojew. Posen

Moschin

nn. **Feuer.** Am 1. d. Mts., vormittags wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Hause des Friseurs Cieszlewicz waren durch Unvorsichtigkeit Kohlen aus einem eisernen Ofen auf die Holzdiele gefallen und diese sowie Gerümpel in der Dachkammer in Brand geraten. Es gelang der Feuerwehr, den Brand im Keime zu ersticken.

Kosten

nn. **Wichtig für Steuerzahler.** Die Schatzkammer erinnert alle Handels- und Gewerbetreibenden an die Selbsteinschätzung der Umsätze für das Jahr 1932. Bei diesen Einschätzungen ist das neue Formular zu berücksichtigen, das sich vor dem alten dadurch unterscheidet, daß es noch besondere Rubriken aufweist, in denen die Einteilung der Umsätze nach den differenzierenden Steuereinsätzen anzugeben ist. Alte Formulare sollen unter allen Umständen vermieden werden, da für entstandene Unrichtigkeiten sei-

Was koche ich morgen?

Ein billiges und dabei schmackhaftes Gericht

1 kg feingeschnittene Mohrrüben, 1/2 kg Schweinsrippchen, 1/2 kg in Scheiben geschnittene Kartoffeln werden mit einer von 3 MAGGIs Fleischbrühwürfeln hergestellten Brühe übergossen und bis zum Dickwerden gekocht.

MAGGI's Erzeugnisse überall zu haben

Mann hüte sich vor Nachahmungen!

tens der Behörde keine Verantwortung getragen wird. Diese Einschätzungen müssen bis zum 15. d. Mts. eingeschickt werden.

Lissa

k. **Das Fest der Goldenen Hochzeit** feiert am kommenden Sonntag der Eisenbahnbeamte a. D. Georg Müller und seine Ehefrau Dorothea geb. Friedrich in Zaborowo, Kreis Lissa. Wir übermitteln dem Jubelpaar auf diesem Wege unseren herzlichsten Glückwunsch.

k. **Wilde Gerüchte.** Am vergangenen Mittwoch kursierten in unserer Stadt die wildesten Gerüchte über einen angeblichen Einbruchsdiebstahl in der Wollstrickerei des Herrn Olejniczak an der Lindenstraße, bei dem angeblich der Besitzer durch einen Bauchschuß, den die Verbrecher abgegeben haben sollen, schwer verletzt worden sei. Wir haben bei der hiesigen Kriminalpolizei Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß weder geschossen, noch eingebrochen worden ist. Lediglich ein junger Bursche habe am vergangenen Dienstagnachmittag versucht, aus der Wollstrickerei drei Sweater zu stehlen. Er wurde jedoch beim Diebstahl überrascht und der Polizei übergeben. Von einer Schießerei kann nicht im geringsten die Rede sein.

k. **Frauenversammlung der Welage.** Gestern fand im Evangelischen Gemeindehaus eine Frauenversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Bezirk Lissa, statt, bei der Herr Gartenbaudirektor Reissert einen Vortrag über „Pflege der Obstbäume und Frischobstverwertung" hielt. Den Anwesenden brachte der Vortrag des Herrn Reissert viel Neues und gab ihnen viel praktische Winke, wie man intensive und rationelle Obstzucht treiben soll. Die Bezirksvorsitzende, Frau Rittergutsbesitzer v. Loesch-Jablone, erörterte hierauf mit den Anwesenden verschiedene Fragen über neue Berufsausbildungsmöglichkeiten für Landwirtstöchter. Auch hier war die Aussprache sehr rege und bewies, daß dieser Frage, die von der Bezirksvorsitzenden angeschnitten worden ist, reiches Interesse entgegengebracht wird. Zum Schluß der Versammlung ist der Beschluß gefaßt worden, in der diesjährigen Faschingszeit ein Wintervergnügen zu veranstalten, um so der ländlichen Jugend ein paar frohe Stunden zu bereiten.

Kirchplatz-Borui

rj. **Evangelisationswoche.** Vom 5.—11. Februar findet hier eine Evangelisationswoche statt. Der Vortrag beginnt jeden Abend um 6 Uhr. Herr Pastor Blümel-Posen wird über das Thema sprechen: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen". Am Sonntag abend wird er über die Frage sprechen: „Regiert Gott noch die Welt?"; am Montag: „Flucht vor Gott"; am Dienstag: „Das Wort vom Kreuz"; am Mittwoch: „Kannst du noch beten?" am Donnerstag: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?"; am Freitag: „Der Herr kommt, lasset uns ihm entgegengehen." Außerdem finden an jedem Tage Bibelbesprechungen statt. Sonderversammlungen finden statt: Am Mittwoch, 2 Uhr: für junge Männer, am Donnerstag, 2 Uhr: für junge Mädchen; am Freitag, 2 Uhr: für Männer. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

Kempen

gr. **Ueberfall am hellen Tage.** Auf der ulica Osińska wurde Josef Szwed nachmittags gegen 4 Uhr, als er auf einem Rade fuhr und ein auf dem Schlitten sitzendes Kind hinter sich herzog, plötzlich von drei jungen Leuten, sämtlich wohnhaft in der ul. Osińska, überfallen. Szwed erhielt einen so kräftigen Schlag, daß er vom Rade stürzte. Auch der Schlitten mit dem Kinde fiel um. Herr Blach, welcher in der Nähe war, eilte dem Ueberfallenen zu Hilfe und erhielt dafür von den Burschen noch eine Tracht Prügel. Die Polizei wurde von dem Ueberfall benachrichtigt.

gr. **Steckbrieflich verfolgter Dieb gefaßt.** Ein gewisser Klemens Plotka, wohnhaft in Wieruszów, wird schon seit längerer Zeit von der Polizei wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle — u. a. auch in Kempen in die Büroräume der Firma Metz u. Co. — steckbrieflich verfolgt. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß er sich auf dem Lande versteckt hält, und dieses der Polizei mitgeteilt. Es gelang jetzt, Plotka festzunehmen.

Totschlag

gr. Ein Roman Kubacki, Gewohnheitstrinker und als sehr streitsüchtig bekannt, kam nachts betrunken nach Hause. Es kam wieder zu Streitigkeiten mit seiner Frau, und er wollte diese ermorden. Die bedrängte Frau rief ihren in demselben Hause wohnenden Bruder J. Szularz zu Hilfe. Dieser ergriff ein eisernes Plätteisen und schlug damit Kubacki nieder, **welcher mit zerschlagenem Schädel auf der Stelle tot liegen blieb.**

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 4. bis 11. Januar

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen; 4 Uhr: Jünglingsverein. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:

Wichernhaus, Droga Dębińska 1a, Tel. 1185;

Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;

Landesverband für Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Telephon 3971.

Obornik

Silberne Hochzeit. Herr Georg Rech in Bablin feiert am 4. Februar mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit.

Inowrocław

z. **Wieder ein Kohlendieb verunglückt.** Es vergeht fast kein Tag, an dem die Polizeichronik nicht einen Unfall auf dem hiesigen Bahnhofe notiert. So ist am Mittwoch abend während des Kohlenstehlens der 17jährige Leon Maciejewski von hier so unglücklich unter die Räter des Güterzuges gekommen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden.

z. **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** hatte sich infolge des eingetretenen Tauwetters und der dadurch entstandenen schwer passierbaren Wege nur ganz minimal entwickelt, so daß die Preise für das wenige aufgetriebene Vieh höher waren wie beim vorletzten Jahrmarkt. Schweine wurden mit 38 bis 40 Zł. der Zentner Lebendgewicht verkauft; Milchkühe brachten 100 bis 150 Zł., Pferde minderer Güte 50 bis 80 Zł., mittlere Pferde 120 und besseres Material bis 300 Zł. Die sonst scharenweis hereingekommenen Zigeuner fehlten diesmal ganz.

Wirsitz

§ **Verlegung der Kreiskommandantur der Polizei.** Die Kommandantur der Staatspolizei, die sich bisher in Nakel befand, ist mit dem 1. d. Mts. hierher verlegt worden. Die Verlegung sollte schon lange erfolgen, doch mangelte es bisher an den geeigneten Räumlichkeiten.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Montag nachmittag auf dem Hauptbahnhof. Der arbeitslose, 19 Jahre alte Henryk Janicki aus dem benachbarten Podgorz war auf einen Güterzug gestiegen, um Kohlen zu stehlen. Als er während der Fahrt des Zuges von einem Waggon auf den benachbarten überspringen wollte, stürzte er ab und wurde überfahren. Dem Unglücklichen wurden der Kopf und das linke Bein vom Rumpfe getrennt. Die Leiche wurde nach erfolgter Untersuchung der Familie übergeben.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte: für bedürftige Theologiestudenten.

Kreuzkirche. Sonntag, 5. 2., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Beichte und hl. Abendmahl. D. Horst. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal.

St. Petrikirche (Evgl. Unitätsgemeinde). Sonntag, vormittags 10¼ Uhr: Gottesdienst. D. Hild. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag (5. n. Epiph.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 8. 2., abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: derselbe.

St. Lukaskirche. Montag, 6. 2., vorm. 10 Uhr: Vorstandssitzung der Frauenhilfe.

Evgl.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 4½ Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Brummack.

Sassenheim. Sonntag, ½10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst mit Missionsopfergang. Donnerstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Danach Jugendversammlung.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach: Kindergottesdienst. Montag, 6. 2., 4½ Uhr: Teenachmittag der Frauenhilfe. Mittwoch, 8. 2., 6¼ Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. (Jedermann herzlich eingeladen.)

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, 5 Uhr: Familienabend im großen Saale des Evgl. Vereinshauses. Eintrittskarten sind in der Kanzlei des Vereins und bei Vereinsmitgliedern zum Preise von 45 Groschen zu haben. Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, ½8 Uhr: Singstunde. ½9 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 6 bis 7 Uhr: Jugendabteilung. 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag, 6 Uhr: Musikstunde. 9 Uhr: Vorstandssitzung im Hause des ersten Vorsitzenden. Sonnabend, 7 Uhr: Turnen in der Halle.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Rokietnice. Sonntag, 9 Uhr: Posaunenblasen. 10 Uhr Jugendversammlung. 2½ Uhr: Frauenversammlung.

Sockelstein. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Predigtgottesdienst.

Schroda. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Ebenhausen. Sonntag, 5. 2., 10 Uhr: Lesegottesdienst

Luisenhain. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Eichstädt

Kreising. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Eichstädt.

Altkirch. Sonntag, 5. 2., vorm. 10½ Uhr: Predigtgottesdienst. Lange. Mittwoch, 8 Uhr: Posaunenchor: Uebungsstunde. Dienstag und Freitag, ½7 Uhr: Gesangverein.

Bnin. Sonntag, 5. 2., 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Michalowski.

Schwersenz. Sonntag, 5. 2., 9 Uhr: Predigtgottesdienst Abendmahl. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Posaunenstunde. Mittwoch, 3 Uhr: Monatsversammlung der Frauen. 7½ Uhr: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: Jungmännerstunde, Singen.

Kostschin. Sonntag, 5. 2., 10¾ Uhr: Lesegottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 7 Uhr: Jugendstunde.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst.

Wreschen. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 5. 2., ½10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. Danach Beichte und Abendmahl. Schatz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Schatz. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag, 7. 2., 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8. 2., 8 Uhr: Verein junger Mädchen. Donnerstag, 9. 2., 5 Uhr: Leseabend. Schatz. Freitag, 10. 2., 8 Uhr: Vorbereitung.

Görchen. Sonntag, 5. 2., vorm. ¾10 Uhr: Hauptgottesdienst. (Bei großer Kälte im Pfarrhause). (Kirchenkollekte für das Theologische Seminar in Posen.)

Pakoswalde. Sonntag, 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sportmeldungen

Ehrenvolle Niederlage Posens gegen Budapest

jr. Der hohe Sieg der Posener Boxer über Warschau trug mit dazu bei, daß das Interesse für das Mittwoch-Treffen Budapest—Posen sehr stark war, nicht allein wegen der guten Marke der ungarischen Gegner, die sie auch im großen ganzen nicht verleugneten. Technisch beherrschte Behendigkeit, taktische Klugheit und gute Beinarbeit waren größtenteils ihre Vorzüge. Die Einheimischen, die u. a. ohne Majchrzycki antraten, der für seinen Klub mit in Lemberg starten mußte, schlugen sich recht ehrenvoll. Die Ungarn hatten eine kampferprobte Mannschaft zur Stelle; sie bestand aus Boxern, die fast alle Namen von gutem Klang hatten.

Da war gleich im Fliegengewicht Kubinyi, gegen den Rogowski aus Inowrocław nichts ausrichten konnte. Es war schon ein Erfolg für den Kujawier, daß er gut über die Runden kam. Im Bantamgewicht standen sich Polus und Lovas gegenüber. Der Pole ergreift sofort die Initiative und läßt den Ungarn nur im Nahkampf etwas zu Worte kommen. Sonst muß der harte Lovas einen wahren Hagelregen von Schlägen über sich ergehen lassen. Er ist zu Beginn der zweiten Runde stehend groggy, so daß der Ringrichter den Kampf abbricht. Polus wird auf den Schultern hinausgetragen. Dann erscheint Kajnar, um gegen den berühmten Enekes anzutreten, der nicht in bester Form zu sein schien. Die erste Runde bringt einen scharfen Schlagwechsel und ist ziemlich ausgeglichen. In der zweiten Runde zieht sich der Ungar eine böse Verletzung am Auge zu und muß auf ärztliches Anraten den Kampf aufgeben. Nun klettern Fogas und Sipiński durch die Seile. Der technisch merklich überlegene Posener kämpft besser als vor zehn Tagen gegen Warschau. Er wartet ruhig auf Blößen des angreifenden Gegners, die er auszunutzen weiß; in der dritten Runde steht er wie eine Mauer. Beide aber enden erschöpft. Etwas unverständlich war das von einem Pfeifkonzert begleitete Urteil des Punktgerichts, das Fogas den Sieg gab. Der Kampfverlauf war ein typisches Remis. Ebenso die folgende Begegnung zwischen Erdös und Pierard, der seine wuchtigen Schläge nicht immer berechnete und viel in die Luft schlug. Der Ungar, der technisch immerhin besser war und in der Schlußrunde mächtig aufholte, mußte sich eine Niederlage gefallen lassen, die eher als Ausfluß „ausgleichender Gerechtigkeit" zu werten war. Rogowski (Sokól) machte im Mittelgewicht gegen Farkas, der leidenschaftlich dreinschlug, trotz der anfänglichen Knockdowns eine sehr gute Figur, wenngleich er verlieren mußte. Szigeti strich die Punkte ohne Kampf ein, da sich ihm kein Gegner stellte. Tomaszewski hielt Köröfi, gegen den er in der ersten Runde sogar ein Plus für sich herausholen konnte, tapfer stand. Von der Mitte der zweiten Runde war er der vorwiegend nehmende Teil und verlor klar nach Punkten. Gesamtresultat 10 : 6 für Budapest.

Ringrichter Borch (Berlin) waltete seines Amtes mit der gewohnten unbeirrbaren Entschiedenheit. Punktrichter: Homanowsky (Budapest) und Koscielski (Posen).

Eislauf-Europameisterschaften

Der Londoner Eisklub begann mit der Abwicklung der Europameisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren, Damen und Paare. In der Europameisterschaft der Herren war erwartungsgemäß der Wiener Weltmeister und Olympiasieger Karl Schäfer eine Klasse für sich. Einstimmig erkannten ihm die Preisrichter wieder den Europatitel zu, der ihm bereits im Vorjahre gehörte. Von den übrigen Konkurrenten machte der deutsche Meister Ernst Beier die beste Figur, er erhielt ebenfalls einstimmig den zweiten Platz zuerkannt. Im Kunstlaufen der Damen fand erwartungsgemäß Sonja Henie (Norwegen) keine Bezwingerin. Den zweiten Platz erlief sich die Engländerin Colledge. Die für den Berliner Schlittschuh-Klub startende Wienerin Fritzi Burger mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Die Europameisterschaft im Paarlaufen brachte ein knappes Ende zwischen den beiden Wiener Paaren Frl. Papez-Zwack und Frau Gaillard-Petter. Die Richter entschieden sich schließlich für das österreichische Meisterpaar Frl. Papez-Zwack.

*

Die Posener „Warta" unternahm eine Reise nach Lemberg, wo sie zwei Boxbegegnungen austrug. Zunächst trat sie gegen eine Lemberger Repräsentation an, die bereits, offenbar nicht ohne Unterstützung des Punktrichters, 8 : 0 führte. Erst vier Knockouts, die Arski, Majchrzycki, Gleßmann und Pilat erzielten, stellten das Remis fest. Am Donnerstag wurde „Lechja" von „Warta" 10 : 6 geschlagen. Arski und Majchrzycki siegten wieder durch Knockout. Gleßmann und Pilat erhielten die Punkte ohne Kampf. Außer Konkurrenz schlug Pilat den Hasmonea-Boxer Groß in der dritten Runde k. o.

*

Die polnischen Eishockeymeisterschaften in Krynica erlebten einen sensationellen Auftakt. „Ognisko"-Wilna wurde von „Sokól"-Krakau 5 : 1 geschlagen, der Warschauer „AZS." erzielte gegen die Lemberger „Pogoń" nur ein Remis von 0 : 0, und der Posener „AZS." ließ sich von dem ehrgeizigen „ŁKS." den Sieg entreißen, nachdem er zu Beginn der zweiten Terz 2 : 0 geführt hatte. Die Lodzer konnten noch ausgleichen. Am zweiten Tage hatte die Lemberger „Pogoń" große Mühe, den Krakauer „Sokól" 1 : 0 zu schlagen.

Rundfunkecke

vom 5. bis 11. Februar

Sonntag

Warschau. 9.55: Tagesprogramm. 10—11.45: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.58: Zeit. 12: Tagesprogramm. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Plauderei für den Landwirt. 14.20: In den Bergen. Lieder und Volksmusik. 14.50: Vortrag für den Landwirt. 15.10: Mandolinenmusik. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Polnische Sprachenecke. 17: Ungarische Musik. 17.55: Programm für Montag. 18: Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 20: Populäres Konzert. 20.50: Sportnachrichten. 21: Konzert-Fortsetzung. 22: Von Krakau: Tanzmusik. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Aus der Elisabethkirche: Orgelkonzert. 9.10: Für den Kleingärtner. 9.25: Schachfunk. 9.50: Glockengeläut. 10: Kath. Morgenfeier. 11: Ina Seidel: Das Geheimnis. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Wien: Konzert der 200 Jazzmusiker. 13.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Gereimtes — Ungereimtes. 14.30: Von Mühlacker: Unsere Heimat. 15.30: Volkswirtschaftliche Tagesausdrücke. 16: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Sportereignisse des Sonntags. 19.20: Von Gleiwitz: Einführung und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses der Oper des Abends. 20: Aus dem Stadttheater zu Gleiwitz: „Undine", romantische Zauberoper. 22.40—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde des Landwirts. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Deutscher Sportbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.20: Von Berlin: Funkmatinee 12.55: Nauener Zeitzeichen. 14: Kinderstunde. 14.30: Melodien aus bekannten Operetten (Schallplatten). 15: Aus der Gedankenwelt großer Philosophen. 15.30: Von Berlin: Orchesterkonzert. 16.30: Von Langenberg: Konzert 17.40: Deutsches Holz und deutsche Möbel. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Stunde des Landes. 19.30: Aus der Städtischen Oper Charlottenburg: „Aida". 23.15: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 0.30: Vom Dachgarten des Café Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Danzig: Konzert. 8: Kath. Morgenfeier. 9: Von Danzig: Evgl. Morgenfeier. 10.56: Danzig: Wetter. 11: Königsberg: Wetter. 11.15: Erich Reichelt: Yorks Ansprache an die Stände Ostpreußens am 5. Februar 1813. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Wien: Konzert der 200 Jazzmusiker. 13.05: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Von Passenheim, Ostpr.: Ausschnitt aus der Einweihungsfeier der Tannenberg-Skischanze. 15: Jugendstunde. 15.30: Zehn Minuten Reitsport. 15.40: Josef Poerrer singt alte Drehorgellieder. 16: Unterhaltungskonzert. 17.45: Ein Engländer in Ostpreußen. 18.15: Schummerstunde. 18.45: Männergesangverein Euphonie: Volks- und volkstümliche Lieder. 19.15: Autorenstunde. 19.45: Sportfunk-Vorberichte. 20: Von Langenberg: „Ein bißchen New York". 22.15: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.30: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Drahtloser Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Wirtschaftsfragen. 17: Kammermusik. 18: Leichte Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: „Am Horizont". 19.45: Funkzeitung. 20: „Liebeskarneval". Operette. 22: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 22.15: Von Lemberg: Tanzmusik. 22.55: Flugwetter, Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hambug: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.35: Das Buch des Tages. 16: Die Umschau: Zwischen Preußen und Oesterreich. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschließend: Die Gestaltung der arbeitsfreien Zeit bei Erwerbstätigen und Arbeitslosen. 17.50: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19: Wesen und Heilungsaussichten der Blutkrankheiten. 19.30: Von Berlin: Edith Lorand spielt. 19.55: Wetter für die Landwirtschaft. 20: Fünfmal deutsches Land. Geschichten und Anekdoten. 20.50: Abendberichte. 21: Volkslieder der Auslanddeutschen. Das Egerland. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen. 22.35: Funktechnischer Briefkasten. 22.45—23: Winterlandschaft im Eulengebirge.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Hamburg: Konzert. 10.10: Schulfunk. Deutsche Dichtungen in sprechkünstlerischer Gestaltung. Dichtungen unserer Zeit. 12.05: Schulfunk. Dr. Wilhelm v. Kries: Staat und Volk in England. Erfahrungen aus 25 Jahren: Die englische Krisis. Anschl.: Ein volkstümliches Klavierkonzert (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Für die Frau. Künstlerische Handarbeiten. 15.45: Bücherstunde. 16: Pädagogischer Funk. Min.-Rat Erich Hylla: Zunftgeist und Meisterlehre in der englischen Lehrerbildung. 16.30: Von Berlin: Kammermusikstunde für Freunde der Hausmusik. 17.10: Dr. Max Fischer: Moskauer Alltag. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Deutsche Kulturwerbung in Ostpreußen. 18.55: Wetterbericht. 19: Engl. Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Allereinfachstes über die Dichtkunst 20.05: Von Frankfurt: „Franz Lehar". 21.15: Worte zur Winterhilfe. 21.20: Von Berlin: Tschaikowsky: 5. Sinfonie. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Von Berlin: Bericht von den F. I. S.-Wettkämpfen in Innsbruck. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde. Eine Seeamtsverhandlung (Schallpl.). 11.30: Konzert. 16: Das Jahr 1932 im Spiegel der Briefmarken. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Die neue Kraftverkehrsordnung. 18.30: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. 18.55: Gedenktage der Woche. 19.05: Englisch für Anfänger. 19.30: Wetter, Nachrichten. 19.40: Musikalische Drehbühne. Klavierkonzert mit Versen. 20.15: Zum 80. Todestag von August Kopisch: „Die blaue Grotte". Eine heitere Hörfolge. 21.10: Von Berlin: Tschaikowsky: 5. Sinfonie. 22.15: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Von Innsbruck: Bericht von den F. I. S.-Wettkämpfen.

(Schluß folgt.)

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt"

200/2.

TRILL die Geschichte eines Hundes

Ueber die ersten Jugendjahre Trills ist ein undurchdringliches Dunkel gebreitet. Er war einer der herrenlosen, herumstrolchenden Hunde, wie es sie in dem großen New Yorker Zentralpark zu Dutzenden gab, und das einzig Hervorstechende an ihm war, daß ein glücklicher Zufall unter all diesen Bastarden der verschiedensten Formen ihm allein die reine Rasse bewahrt hatte. So kam es, daß der schottische Collie den Besuchern des Parks unter der scheuen, kläffenden Meute struppiger Köter bald auffiel.

Wenig genug war von ihnen zu sehen. Am Tage verkrochen sie sich in den dichten Gebüschen am See, schliefen und löschten nur selten und verstohlen den Durst am Ufer, erst in der Nacht erwachten sie zum eigentlichen Leben, zogen gierig und gefräßig auf Beute aus und durchwühlten die ihnen genau bekannten Abfallstätten der Umgegend nach etwas Eßbarem. Immer in Angst, immer auf der Flucht, mißtrauisch gegen einander und jedermann, dehnten sie ihre Streifzüge meilenweit aus und wurden auf diese Weise eine Schar zäher, widerstandsfähiger und gefährlicher Räuber.

Wahrscheinlich seiner Eigenschaft als Rassetier verdankte Trill auch jene besondere Abneigung, die für seine spätere Entwicklung so bedeutungsvoll wurde: den Haß gegen Landstreicher. Die ewigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und seinesgleichen, die sich in den nächtlichen Gängen der Anlagen oft zu Kämpfen um die ungestörte Lagerstatt und die Beute des Magens steigerten, konnten allein der Grund nicht sein. Vermutlich hatten die Stromer einmal Jagd auf ihn gemacht, weil sie glaubten, aus dem schönen Tier einige Dollars Kapital schlagen zu können.

Bis zu dem Tage, an dem das Abenteuer mit den Strolchen geschah, unterschied sich Trill sonst in keiner Weise von seinen Gefährten. Er war genau der gleiche, ewig hungrige, gierige, verkommene Herumtreiber wie sie.

An jenem Abend beging Paddy eine Unvorsichtigkeit. Paddy war ein rothaariger Irländer, breitschultrig und gutmütig, seines Zeichens Policeman der 47. Station Zentralpark. Zu seinen besonderen Obliegenheiten gehörte auch der Patrouillen- und Sicherheitsdienst in den Anlagen. Aus Gleichgültigkeit der Gewohnheit ließ er sich darauf ein, einen Vagabunden verhaften zu wollen, ohne seinen Gummiknüppel bereit zu halten und ohne sich besonders vorzusehen. Plötzlich umdrängten ihn einige abgerissene Gestalten, Paddy fühlte sich zu Boden geworfen, und die Schläge sausten hageldicht auf ihn herab.

Es besteht kein Zweifel, daß es ihm sehr schlecht gegangen wäre, wenn er nicht eine ganz unvorhergesehene Hilfe erhalten hätte. Der Widerstand des Ueberfallenen wurde schon schwächer, er konnte sich nicht mehr gegen die mörderischen Hiebe decken, als ganz unvermittelt aus dem Gebüsch ein kleiner, zottiger Ball hervorschoß und sich mit einem kurzen, heißeren Wutgebell im Nacken des kräftigsten Banditen festbiß. Der Ueberraschte schrie auf, die Strolche stutzten und wandten sich gegen den neuen Feind, dieser kurze Augenblick genügte dem Policeman, auf die Beine zu kommen und seine Pfeife aus der Tasche zu ziehen. Der Hilferuf schrillte durch die Nacht, Sekunden später waren die Kameraden zur Stelle und eine Schar verdutzter, zähneknirschender Banditen trat den Marsch zur Wache an. So verhalf Trills Eingreifen den Uniformierten zu einem Sieg, der ihnen sonst schwerlich zu Teil geworden wäre.

Paddy vergaß seinen wackeren Helfer nicht. Tagelang trug er auf seinem Rundgang eine umfangreiche Wurst in Fettpapier mit sich herum und spähte nach allen Seiten nach dem braven schottischen Collie aus. Doch mußte er eine ganze Weile warten, ehe er ihn wieder zu Gesicht bekam.

Dann aber wurde die neue Freundschaft bald besiegelt. Der Hund nahm den wohlverdienten Lohn heißhungrig in Empfang und gewann durch die nahrhafte Spende ein solches Zutrauen zu dem bunten Tuch und den blanken Knöpfen, daß er sich rasch daran gewöhnte, in jedem Policeman einen besonderen Freund zu sehen.

Da Paddy seinerseits nicht verfehlte, den Ruhm seines Verbündeten auf der Station bekannt zu machen, ergab sich zwischen den ungleichen Kumpanen bald ein Vertrauensverhältnis, das den Schottländer weit über seine mißachteten Gefährten erhob.

Trill — diesen Namen, der den Klang der Polizeipfeife nachahmte, hatte ihm Paddy gegeben, — wurde ein wesentlicher Bestandteil der 47. Station. Zwar hatte er sein ungebundenes Herumtreiberleben nicht aufgegeben. Noch immer verkroch er sich über Tag im Gebüsch und kam nur ganz selten vorsichtig zum Seeufer, um einen Zug Wasser zu schlappen. Aber sowie des Abends die erste Uniform im Park auftauchte, war Trill zur Stelle. Längst war es Gewohnheit geworden, daß der Diensttuende ihm das Futter mitbrachte, und das ganze Revier beteiligte sich eifrig an der Sammlung von Knochen und Fleischabfällen für „seinen" Hund.

Wenn Trill sich dann in aller Ruhe seine Ration zu Gemüte geführt hatte, stand er auf und schloß sich würdevoll der Patrouille an, die die ganze Nacht durch die verschlungenen Gänge des weiten Parks kreiste.

Seine Verwendung war mannigfaltig. Die Sicherung der unbeleuchteten Wegeteile, das Durchstreifen des Buschwerks, die Untersuchung bekannter Stromerverstecke gehörten zu seinen Obliegenheiten, und er unterzog sich ihnen pflichteifrig und gewissenhaft. Kein noch so wohlverborgener Landstreicher entging seiner feinen Nase. Das wohlbekannte, heisere Wutkläffen rief den Freund zur Stelle, und unweigerlich mußte eine neue verlumpte Gestalt auf die Station wandern.

Es dauerte nicht lange, so war die Schlafstelle im Zentralpark unter den gewerbsmäßigen Stromern verrufen und gefürchtet, und sie zogen es vor, sich andere Plätze zu suchen, an denen sie weniger unliebsamen Störungen ausgesetzt waren.

Aber noch eine andere Aufgabe gehörte in Trills Bereich, und diese allerdings vertrug sich viel weniger als die übrigen mit den Dienstpflichten der New Yorker Policemen. Die Wachsamkeit und der Eifer des schottischen Schäferhundes hatten viel dazu beigetragen, den beschwerlichen Nachtschutz im Zentralpark zu einer angenehmen und leichten Sache zu machen. Was früher unmöglich vorkommen konnte, wurde jetzt zur stehenden Regel. In der Mitte der Nacht, wenn die Müdigkeit kam, setzten sich die Policemen auf eine der leeren Bänke und nahmen gemütlich ein Auge voll Schlaf.

Sie konnten sich die halbe Stunde beruhigt gönnen, Trill versah die Wache für sie. Rastlos umkreiste er die Stelle, bei dem leisesten Geräusch kräftig Laut gebend. Auf diese Weise sorgte er nicht nur dafür, daß nichts versäumt wurde, vor allem sicherte er seine Freunde auch vor Ueberraschungen durch die Ronde, welche von Zeit zu Zeit unvermutet auftauchte, um sich zu überzeugen, daß alles gewissenhaft auf dem Posten war.

Von der 47. Station kam kein Policeman in die Klemme. Näherten sich die Offiziere, so kam ihnen der Diensttuende bereits entgegen, umwedelt von einem fröhlich bellenden, haarigen Hunde, der sich schmeichelnd der Ronde näherte und auch an der goldstrotzendsten Uniform munter hinaufsprang.

Die Veranlassung zu dieser ungewöhnlichen Pünktlichkeit war offenes Geheimnis und die meisten Vorgesetzten lächelten darüber und ließen die kleine Nachlässigkeit gegen Trills vermehrte Wachsamkeit aufgeben. Hatten sie doch alle während der Zeit den braven schottischen Hund kennen und lieben gelernt.



Trill war immer auf dem Posten, rastlos umkreiste er den Schläfer

Neidlos erkennt die ganze Wachmannschaft der 47. Station Trills große Verdienste bei der Auffindung und Ueberrumpelung der beiden gefährlichen Einbrecherbrüder Jimmy und Teddy Parker an. Wie ein sorgfältig ausgebildeter Polizeihund betätigte sich Trill dabei, nahm die Spuren von dem Standort des gestohlenen Automobils aus auf und stellte die Burschen in einem Versteck, das sie zwischen Taxushecken hinter einem marmornen Bildwerk tief in den Erdboden gegraben hatten.

Ein andermal war der Hund seinen Freunden behilflich bei der Entdeckung einer gefährlichen Automobilfalle. Trill war beim Verlassen seines Tagesverstecks einem Trupp zerlumpter Kerle begegnet, die beim Anblick des Hundes Verwünschungen ausstießen und mit Steinen nach ihm warfen. Das kluge Tier führte seine uniformierten Freunde unverzüglich auf die Fährte dieser Verbrecher, und es gelang sie festzunehmen, bevor ihr verbrecherischer Anschlag geglückt war.

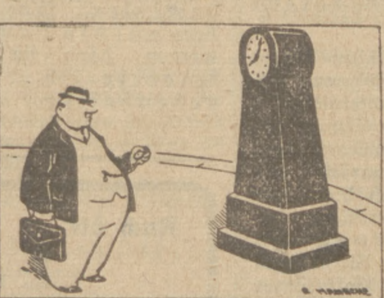
Dann aber wurde eines Tages ein neuer Kapitän in den Bezirk versetzt, ein temperamentvoller, gestrenger Herr aus den Südstaaten, dem diese Pflichtverletzung ein Dorn im Auge war. Er gab sich alle Mühe, den vorsichtigen Trill zu überrumpeln. Zu den unmöglichsten Zeiten machte er die Ronde, ganz heimlich schlich er sich näher, gebärdete sich wie ein Indianer an List und Schläue, umsonst, er konnte den Hund nicht täuschen. Und als eines Nachts wieder einmal das wohlbekannte Freudenkläffen seine besten Anstrengungen vereitelte, da übermannte ihn die Wut, er zog seinen Dienstrevolver und schoß das wachsame Tier nieder.

Noch einen brechenden Blick voll Treue und verständnisloser Frage warf Trill auf seinen neben ihm knieenden Kameraden. Er konnte nicht begreifen, wie gerade von seiner geliebten Uniform der bittere Tod über ihn kommen konnte. Dann stieß er ein letztes, rührend tröstendes Kläffen hervor und Trill, der brave, herrliche, wackere Trill, war nicht mehr.

Sie mußten den Kapitän in einen anderen Bezirk schicken. Die Beamten weigerten sich, weiter unter ihm zu arbeiten. An der Stelle im Zentralpark aber, wo Trill begraben liegt, haben die Policemen ihrem treuen Gefährten einen kleinen Denkstein gesetzt. Auf dem steht ganz schlicht und einfach:

Trill
der wachsamste
der
47. Station

SCHNAUF SORGT FÜR ORDNUNG



1) Normaluhr nennt sich diese Uhr —
Brummt Schnauf entrüstet — keine Spur!
Ich will's versuchen, es mag glücken,
Den großen Zeiger vorzurücken.

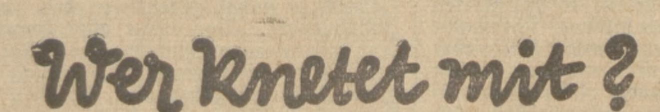


2) Gesagt, getan! Er klimmt empor,
Zwei Schupos lockt das gleich hervor.
Sein Tun scheint ihnen ganz gewiß
Ein öffentliches Aergernis.

3) Sie zerren Schnauf vom Postament
Mit festem Griff, den jeder kennt;
An ihren Tschakos übt er Rache.
Was, Widerstand? Kehrt, Marsch, zur Wache!



4) Auf diesem Weg bemüht sich nun
Schnauf, seine Unschuld darzutun.
Er flucht, er bittet, schluchzt und weint,
Denn er hat's doch nur gut gemeint.



Wer knetet mit?

Papierbrei als Modelliermasse, die wir selber bereiten

Altes Zeitungspapier hat jeder in beliebiger Menge zur Verfügung. Und das ist hier die Hauptsache. Im übrigen brauchen wir nur noch einen Tassenkopf voll Kartoffelmehl, wie man es auch zum Kleisterherstellen verwendet. Damit können wir anfangen. Wir zerzupfen das Papier zu kleinen Fetzen, bis wir davon einen Eimer voll haben. Dann lassen wir Wasser darüber laufen und feuchten das Papier gut durch. So muß es eine ganze Nacht im Eimer stehen. Dann nimmt man es heraus und knetet es kräftig, fügt den Tassenkopf Kartoffelmehl hinzu und bearbeitet die Masse so lange, bis sie völlig geschmeidig geworden ist. Und nun kann das Kneten beginnen. Sind die Tierchen dann fertig, so werden sie mit Wasserfarben bemalt.



Sogar eine große plumpe Sumpf-Schildkröte haben wir geknetet



Frosch und Feuersalamander: Auf den ersten Blick scheinen die Papiermaché-Tiere lebendig zu sein



Das Baltikum — neutralisiert?

Ein estnischer Vorschlag

Aus einer Not eine Tugend zu machen versucht das führende Revaler Blatt „Pjaewalecht", indem es die Frage einer Neutralisierung der baltischen Staaten aufwirft. Die Naturgeschichte dieses Projektes ist verhältnismäßig einfach: der Etat Estlands für das Haushaltsjahr 1933 beläuft sich auf 82 Millionen Kronen (ca. 195 Millionen Zloty). Der estnische Volkswirtschaftsminister Jurman aber hat sich gezwungen gesehen, seinen Kabinettskollegen die trübselige Mitteilung zu machen, daß die Gesamteinnahme des Staates im kommenden Haushaltsjahr 62 Millionen Kronen (ca. 140 Millionen Zloty) keinesfalls überschreiten würden. Auch diese Einkünfte kämen nur unter dem Druck außerordentlich schwerwiegender Notverordnungen zustande; die Einführung neuer Steuern und Abgaben muß als nahezu ausgeschlossen angesehen werden Die Staatsausgaben müssen also innerhalb der Grenzen von rund 60 Millionen Kronen gehalten werden, wenn man nicht in ein unabsehbares Defizit hineinschliddern will.

Welchen Sinn hat es für Estland nun, auch nur einen Bruchteil dieser 60 Millionen Kronen für eine Armee und eine Marine zu verwenden, deren Zweck über die von der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande bedingten Ausmaße hinausginge? Die Antwort ergibt sich ohne weiteres. Sie ergäbe sich auch dann von selbst, wenn man nicht wüßte, daß der einzige Nachbar, der unter Umständen der Souveränität Estlands gefährlich werden könnte, die Sowjetunion, für ihre Rüstungen rund 5 Milliarden Zloty jährlich ausgibt.

Da nun in Estland gerade eine Verfassungsrevision bevorsteht — im April soll ein Referendum betreffend die Aenderung der Grundgesetze der Verfassung erfolgen —, so glaubt das eingangs genannte Blatt, daß damit auch der Moment für die Aufwerfung der Frage der Neutralisierung Estlands gekommen sei, daß man sich Rechenschaft davon geben müsse, wie sinnlos es sei, auf Kosten der wirtschaftlichen Entwicklung weiterhin Mittel in ein Verteidigungsinstrument zu stecken, dessen effektive Wirkungsmöglichkeiten gegenüber denjenigen des russischen Nachbarn im Ernstfalle gleich Null sein würden.

Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß in diesem Vorschlag die Aufgabe auch nur des geringsten Teils der Souveränitätsrechte des Staates einbegriffen wäre. Sich in irgendeiner Beziehung der unmittelbaren Fürsorge eines einzelnen anderen Staates zu unterstellen — dieser Gedanke würde auch in Estland als ein Frevel gebührend gebrandmarkt werden. Allein der „Pjaewalecht" weist auch zugleich einen Weg, über dessen Gangbarkeit man allerdings verschiedener Ansicht sein kann. Er geht von der sicherlich nicht gegenstandslosen Ueberlegung aus, daß die Opfer, die die baltischen Staaten ihren Heeren und Marinen bringen — vernünftig betrachtet — eigentlich überall über die wirkliche Kraft dieser Staaten gehen und daß sie in allererster Linie daran schuld sind, daß es mit der wirtschaftlichen Entwicklung der baltischen Staaten so übel bestellt ist.

In der Idee einer Neutralisierung der baltischen Staaten glaubt das Blatt eine Lösung gefunden zu haben, durch die sowohl die Souveränität der baltischen Staaten garantiert, als auch ihre Befreiung von den ruinösen Rüstungslasten herbeigeführt werden könnte.

Die Urheber dieses Planes nehmen an, daß die Garantierung einer Neutralität der baltischen Staaten von jenen Mächten ohne weiteres übernommen werden würde, die seinerzeit ein Interesse an der Errichtung der souveränen baltischen Staaten und die jetzt auch noch ein solches an der Wahrung des Status quo im Baltikum haben. Man täuscht sich in Estland offenbar nicht über die Fragwürdigkeit des Wertes einer solchen Garantie, wenn sie allein durch den Völkerbund übernommen würde. Jedenfalls unterstreichen selbst die Freunde des hier gemachten Vorschlages die Notwendigkeit, neben einer Völkerbundsgarantie mindestens auch noch die Garantie jener Staaten herbeizuführen, die sich für die Entstehung der baltischen Staaten eingesetzt haben.

Vorläufig hat man nur erst einmal theoretisch einzelne Autoritäten auf dem Gebiete des internationalen Rechts mit der Angelegenheit befaßt. Was weiter wird, ist eine offene Frage. Eine Frage allerdings deren politische und wirtschaftliche Grundlagen durchaus fundiert sind, die also wahrscheinlich über kurz oder lang wirklich einmal offiziell ventiliert werden könnte. Man wird gut tun, ihre Bedeutung von vornherein nicht zu unterschätzen.

Völkerverständigung

Die kürzlich an dieser Stelle unter der Ueberschrift „Mentalität" geführte Polemik gegen die falsche Beurteilung deutschen Wesens durch einen bekannten polnischen Nationalisten berührt ein Problem von grundlegender politischer Bedeutung. Denn das Ideal des Völkerfriedens, das, dem grausamen Widerspruch des Realismus unserer Tage zum Trotz, die große Hoffnung unserer ständig absinkenden Kultur bleibt, ist nur zu verwirklichen, wenn der gute Wille zur Verständigung nicht gestört wird durch fundamentale Irrtümer über das Wesen der andern.

Die Vereinigten Staaten von Europa, die eines Tages als das Endresultat einer Entwicklung von Interessengemeinschaften dastehen werden, weil sie eine zwingende wirtschaftliche Notwendigkeit sind — von dem Postulat der Erhaltung der abendländischen Kultur nicht zu deren —, haben zur elementaren Voraussetzung ein gewisses Minimum gegenseitigen menschlichen Verstehens, und zwar in erster Linie zwischen Nachbarvölkern, die am häufigsten durch Interessengegensätze getrennt zu sein pflegen.

Es ist etwas ungeheuer Schweres um die Verständigung unter Völkern überhaupt. Ist schon in der kleineren und gleichartigeren Gemeinschaft der Volksgenossen der einzelne folgenschweren Mißverständnissen ausgesetzt, wenn seine Beurteiler unfähig sind zu strenger Objektivität, wie viel mehr zwischen Völkern, wo schon ein besonderer Grad von Bildung und Kritizismus erfordert wird, um die Hunderte von Vorurteilen zu beseitigen, die den Weg zur Wahrheit versperren.

Wir sind Zeugen eines geradezu dramatischen Ringens um Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Auf beiden Seiten sind freiere Geister aufrichtig darum bemüht, zumal sehr greifbare politische und materielle Vorteile winken. Aber immer wieder legt sich die in der Tat starke Wesensverschiedenheit beider Völker hemmend dazwischen, die fast alles Wesentliche anders sieht als der Partner und es zu keiner Einigung kommen läßt.

Und zwischen Deutschen und Polen? Auch hier klafft ein Abgrund. Aber trotz der scharfen Spannung zwischen den beiderseitigen Regierungen, die im Grunde auf den unglückseligen Versailler Vertrag zurückgeht, ist hier die Lage keineswegs hoffnungslos. Póki świat światem, nie będzie niemiec polakowi bratem (solange die Welt besteht, wird zwischen Polen und Deutschen keine Bruderschaft sein), behauptet zwar ein polnisches Sprichwort. Aber Sprichwörter haben bekanntlich oft nur relative Geltung, zumal in diesem Falle, wo die Einseitigkeit des Urteils beleuchtet wird durch die Tatsache, daß dieses Sprichwort in der deutschen Sprache kein Aequivalent hat

Die geschichtlichen Konflikte zwischen Polen und Deutschen waren nicht bedeutend genug, um ein tiefergehendes Gefühl der „Erbfeindschaft" zu erzeugen: der bedeutendste von ihnen, der Kampf mit dem Deutschen Ritterorden, liegt ein halbes Jahrtausend zurück. Sie wurden übrigens wettgemacht durch die friedliche Kolonisationsarbeit der Deutschen, die meist zu gegenseitiger Wertschätzung führten dergestalt, daß Ströme deutschen Bluts durch Polonisierung in den polnischen Volkskörper übergingen. Es kam sogar vor 200 Jahren, als der Türke vor Wien stand, zu einer höchst bedeutsamen Waffenbrüderschaft der Polen und Deutschen. Die Teilung Polens, eine unmittelbare Folge der russischen Eroberungspolitik, war schmerzlich: doch haben die Polen des österreichischen und preußischen Anteils ihr Schicksal im Vergleich zum russischen Anteil als das kleinere Uebel betrachtet. Die Abneigung gegen das deutsche Herrschaftsvolk war stellen- und zeitweise sehr groß, ein Haßgefühl in breiteren Volksschichten ist aber nicht zurückgeblieben.

Da ist durch die geschichtliche Vergangenheit von Jahrhunderten zwischen Deutschland und Frankreich das Verständnis von Volk zu Volk weitaus schwerer belastet. Wenn nach dem Weltkriege Frankreich seine Säbelherrschaft am Rhein z. T. auf schwarze und gelbe Truppen stützte, die sich nicht selten furchtbare Ausschreitungen gegen die wehrlose Bevölkerung erlaubten, so fehlte eben dem Franzosen, der keinen Rasseinstinkt besitzt, völlig das Organ für die Empfindung dieser Schmach. Ebensowenig fühlte der Franzose die Ungehörigkeit, wenn er für die im besetzten Gebiet eingerichteten Truppenbordelle weibliches Personal amtlich anforderte. Derartig fundamentale Divergenzen in der Anschauungsweise wären zwischen Deutschen und Polen ausgeschlossen. Diese beiden Völker weisen — trotz mancher unleugbaren Verschiedenheiten — in ihren kulturellen Grundauffassungen, in den Zielsetzungen des nationalen Kulturwillens, kurz in dem Komplex, der mit dem Namen Nationalcharakter bezeichnet zu werden pflegt, beträchtliche Gemeinsamkeiten und Aehnlichkeiten auf, worüber gelegentlich noch zu sprechen sein wird.

Mitbestimmend für diese Erscheinung ist zweifellos auch die Tatsache, daß, am ethnographischen Stammbaum gemessen, die Germanen zu den Slawen in einem engeren Verwandtschaftsverhältnis stehen als etwa zu den Romanen, denen die Franzosen zugehören. Blut ist schließlich dicker als Wasser, und darum haben unter allen nichtgermanischen Nachbarn Deutschlands die Polen die günstigsten Vorbedingungen für eine Verständigung von Volk zu Volk. Dazu kommen noch die geopolitischen Gegebenheiten: die norddeutsche Tiefebene geht unmerklich in die polnische über; das gänzliche Fehlen von trennenden Hochgebirgszügen oder von schwer passierbaren Strömen mit Wald- und Sumpfgebieten haben von jeher eine Symbiose des deutschen und polnischen Elements begünstigt und eine scharfe ethnische Grenzziehung unmöglich gemacht. England, Frankreich, Spanien, Italien können, gestützt auf ihre geographische Lage, in mehr oder weniger strenger Abgeschlossenheit verharren, die heute übrigens durch die technische Vervollkommnung der Verkehrsmittel immer mehr gelockert wird. Polen und Deutschland aber sind durch ihre Lage auf regen Verkehr und darum auf friedliche Nachbarschaft angewiesen. Eine gegenseitige Abschließung kann auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, denn sie steht in unerträglichem Widerspruch zu den natürlichen Gegebenheiten.

A. Br.

Auch die
Landfrau
verwendet mit Nutzen
Kosmos
Terminkalender 1933
Ermäßigter Preis zł 4.50.
In allen Buchhandlungen erhältlich.
Kosmos Sp. z o. o.
Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Deutsche Schauspielkunst in Polen

Lob auf das Oberschlesische Landestheater

Vor wenigen Wochen war unter den Deutschen in Riga ein heftiger Streit um ein Theaterstück ausgebrochen, dem von einer Seite vorgeworfen wurde, daß es probolschewistisch sei, was die Gegenpartei bestritt. Sie konnte sich auf das Zeugnis des Dichters (Peter Martin Lampel ist sein Name) berufen, der dann auch in der „Rigaschen Rundschau" bekannte, daß er alles andere als Bolschewist oder auch nur Kommunistenfreund sei, daß er in dem umstrittenen Stück (Revolte im Erziehungshaus) nur auf Mißstände hinweisen wollte (die später vor Gericht leider bestätigt wurden), um zu verhindern, daß sich an diesen kranken Stellen der Gesellschaft der Kommunismus in Deutschland festsetze.

Ueber die Aufführung eines derartigen Stückes auf einem auslandsdeutschen Kulturposten, dessen künstlerische Werte (wir erlebten es seinerzeit in Berlin) zum mindesten fragwürdig sind, läßt sich in der Tat streiten. Das Experiment der Aufführung eines derartigen Zeitstückes wird sich auf jeden Fall nur dort rechtfertigen lassen, wo eine festgefügte geistige Kultur seit altersher gepflegt wird, wie das unter den Deutschbalten ja der Fall ist. Von beiden Seiten wurde in der Diskussion durchaus anerkannt, daß die Hauptaufgabe einer auslandsdeutschen Bühne durchaus wo anders liegt: in der Darstellung, in der schauspielerischen Vergegenwärtigung der Ewigkeitswerte unserer Dichtung, in der sprachlichen Meisterung und Deutung des dichterischen Wortes durch den Schauspieler, der ja darum gerade auf einem Auslandsposten nicht nur über eine ausgezeichnete Sprachtechnik, sondern auch über einen kultivierten und gesunden Geist verfügen muß, der in das Wort des Dichters einzudringen vermag, um ihm dann vor der ergriffenen Gemeinde der Theaterbesucher Sinn und Bedeutung geben zu können.

Wer der Ansicht ist, daß einige Laien- oder Amateuraufführungen (deren Wert und Bedeutung, die nicht in Frage gestellt werden sollen, ganz wo anders liegt) in der „Saison" die geistigen und kulturellen Bedürfnisse unserer Volksgruppe durchaus zu befriedigen vermögen, weiß nichts von Sinn und Aufgabe der Dichtung und hat (so möchte man jedenfalls vermuten) niemals das große Erlebnis einer Dichtung gehabt, die ihm, durch gute Schauspieler versinnbildlicht, herrlicher, tiefer und gewaltiger schien als in den Stunden, wo er sie als Lektüre genoß.

Der Genuß einer guten schauspielerischen Darstellung eines guten Dichtwerks wird darum zu einem aufwühlenden Erlebnis, das bewußt oder unbewußt in uns weiter wirkt, weil ja Dichtung Weltgestaltung ist. Weil der echte Dichter die Zeit überwindet, weil er mit ihren Erscheinungen ins Gericht geht, sie ordnet, verwirft oder preist, uns so des Lebens Sinn erhellt und verdeutlicht, uns durch die verwirrenden Oberflächlichkeiten des täglichen Lebens, die uns müde und mutlos zu machen drohen, an seine tieferen ewigen Werte heranführt. Jede Bühnenhandlung echter Schauspieler wird darum zu einem Gottesgericht, in dem die Moral des Alltags, nicht nur die unserer Nachbarn, sondern durchaus auch unsere eigene, sich zu bewähren hat.

Wer von der Bedeutung des guten Theaters durchdrungen ist, wer erkannt hat, daß das Theater nicht bloß eine Unterhaltungsstätte ist, wird zugeben müssen, daß der Mangel einer deutschen Berufsschauspielertruppe in Posen und Pommerellen sich besonders verhängnisvoll auswirken muß, ist doch unsere vom Mutterland kulturell abgeschnittene Volksgruppe der Gefahr einer seelischen Vereinsamung widerstandslos ausgesetzt.

Unsere Volksgenossen in Ostoberschlesien haben in ihrer wirtschaftlichen Not (die über diese einzige Industrieprovinz Polens ja besonders unbarmherzig hereingebrochen ist) diesen Zauberschatz einer qualitativ sehr hochstehenden Bühne in dem Oberschlesischen Landestheater mit dem Sitz in Beuthen, das mindestens zweimal wöchentlich sowohl in Königshütte wie in Kattowitz Aufführungen gibt, die sich durchweg eines ausgezeichneten Besuchs erfreuen — trotz aller wirtschaftlichen Misere. Dieses „Oberschlesische Landestheater" (dessen Auftritte in Polen durch Aufführungen polnischer Theater in Deutsch-Oberschlesien kompensiert werden) verfügt über ausgezeichnete Regisseure (Bartelmus, Herrmann, Albes, Dollfuß, Knapp), die mit allen Wassern im besten Sinne moderner Regieführung gewaschen sind; über Schauspieler, deren Zusammenspiel ebenso mustergültig ist wie einzelne Leistungen selbst für verwöhnte Ohren und Augen anerkennenswürdig; über ein Ballett, dessen Meisterin (Lilo Engbarth) modernste Schulung verrät; über ein Orchester, das von zwei hervorragenden Musikern mit Temperament und Umsicht (Erich Peter und Werner Albrecht) geleitet wird; über einen (von Fritz Berens geführten) disziplinierten Chor; über einen Bühnenbildner (Hermann Haindl), dessen moderne und kultivierte Kunst hierzulande kaum seinesgleichen haben dürfte, und vor allem über einen Generalintendanten (Illing), der mit Geschick und feinem Verständnis für die großen Aufgaben einer solchen Bühne die künstlerischen Ansprüche neben den bloßen Unterhaltungsstücken, die die Kassen zu füllen pflegen, voll zur Geltung zu bringen weiß. Neben Opern wie „Lohengrin", d'Alberts „Mister Wu", Mozarts „Hochzeit des Figaro", Puccinis „Bohème" und Smetanas „Verkaufte Braut" in deren Auswahl sich die Abkehr von der pathetischen und schwulstigen Musik zu einer mehr gefälligen und sentimentalen wie übrigens auf allen Bühnen bemerkbar macht), gab es beispielsweise in dieser Saison auch ganz leichte musikalische Kost mit schon fast kabarettistischem oder revueartigem Gepräge wie das schmissige Singspiel „Morgen gehts uns gut" oder die farbenprächtige scharmante „Madame Pompadour" oder die beliebten „Drei Musketiere", deren Besuch uns in Kattowitz ein neuer Genuß wurde, obwohl wir sie aus dem Großen Berliner Schauspielhaus her schon kannten. Für die großen schauspielerischen Leistungen der Truppe des Oberschlesischen Landestheaters, ebenso aber auch für das sichere Gefühl des oberschlesischen Publikums für das dichterisch Echte zeugt der bedeutende Publikumserfolg des Gerhart Hauptmannschen Dramas „Vor Sonnenuntergang", in dem die dramatische Lösung des Problems gewiß einen bitteren Nachgeschmack hinterläßt, in dem aber doch große menschliche Gefühle gestaltet und geläutert sind, so daß sich der unbefangene Parkettbesucher im Tiefsten bewegt fühlt. Eine sehr gute Aufnahme fand auch das aufwühlende Frontstück „Die endlose Straße", das dichterisch vielleicht nicht straff und klar genug gestaltet ist, in dem aber doch die Szenen im Schützengraben und vor allem die in der Etappe fesselten, weil sie außerordentlich farbig dargestellt wurden, so daß der Zuschauer die Atmosphäre des Schützengrabens und vor allem die fast unerträgliche Spannung zwischen dem „Frontschwein" und den „Helden weiter hinten" zu spüren vermeinte. Werfels ja allerdings wenig bühnengerechte dramatische Geschichtsskizze „Juarez und Maximilian" fand trotz allem Eifer der Künstler keinen Anklang: zu fern liegt uns in seiner Problematik dieses (zeitlich so nahe) Abenteuer des romantischen Habsburgers. Vor allem aber kommen die zu zart gesponnenen psychologischen Vorgänge auf der Bühne nicht recht zur Geltung. Der gesunde Theaterbesucher will sich eben mit Recht durch Ton, Wort und Bild mitreißen, überzeugen, erschüttern lassen. Der Erfolg des in seinem dichterischen Werte nicht allzu hoch anzuschlagenden, aber raffiniert gemachten Kriminalstückes „Die Nacht zum 17. April" beweist, daß eine geschickte Inszenierung, vor allem eine große schauspielerische Gestaltung auch einem leichteren, vielleicht allzu zeitgemäßen Stück eine recht künstlerische Note zu geben vermag, wenn die Helden und Heldinnen nicht in die Luft gezeichnet sind, sondern wirkliche Beziehungen zum Leben haben, wie es uns täglich umbraust. Freilich kommt es in solchen Fällen nur auf die künstlerische Vertiefung der Rolle durch den Schauspieler an. Der echte und ehrliche Erfolg „Der Nacht zum 17. April" zeugt von dem künstlerischen Niveau der Truppe, die wunderbare Typen voller Saft und Kraft, aber auch voller müder Resignation und Verzagtheit auf die Bretter stellte.

Der kleine Ueberblick mag von den mannigfachen Bemühungen des Oberschlesischen Landestheaters um ein im besten Sinne modernes, buntes, aber darum nicht nur unterhaltsames, sondern auch wirklich künstlerisches Programm zeugen, das das Leben des oberschlesischen Deutschtums bereichert und auflockert, ihm die seelische Entspannung, Aufrüttelung und Besinnung (neben einem musterhaften Vortrag der deutschen Sprache) verschafft, die die anderen deutschen Volkssplitter (bis auf die Bielitzer, die noch heute ihr eigenes, ausgezeichnet besuchtes und schauspielerisch hochwertiges deutsches Stadttheater haben) so schmerzvoll nicht trotz der „Krise", sondern ganz besonders in dieser Krise vermissen.

Erich Jaensch

Stabilisierung des Elends

Ein Lagebericht über Wirtschaft und Finanzen

Die staatliche Landeswirtschaftsbank Polens schreibt in ihrem neuesten Lagebericht, dass sich die seit Mitte v. Js. in Erscheinung getretenen Anzeichen einer

Stabilisierung der gegenwärtigen Wirtschaftslage

erhalten hätten. Im letzten Monat des Vorjahres habe jedoch die allgemeine Wirtschaftslage Polens Zeichen einer Besserung der Konjunktur nicht erkennen lassen, denn die Lage der Landwirtschaft war angesichts des fortdauernden Rückganges der Getreidepreise und der schlechten Absatzmöglichkeiten auch für die übrigen Produkte der Landwirtschaft weiterhin sehr schwer. Auch die Industrieproduktion hat sich zeitweise unter dem Einfluss von saisonbedingten Faktoren, in der Hauptsache jedoch infolge der anhaltenden Absatzschwierigkeiten verringert. Dies gilt in erster Linie für die Kohlen- und Hüttenproduktion.

Etwas günstiger stellte sich im Berichtsmonat die Lage der Naphthaindustrie und Zinkhütten dar, denen es gelang, die Ausmasse der Produktion und des Absatzes der Vormonate beizubehalten.

Wie gewöhnlich am Jahresschluss beschränkte sich die Produktion der polnischen Textilindustrie mit Rücksicht auf die tote Saison auf ein Minimum; trotzdem waren

keine ausreichenden Absatzmöglichkeiten für die vorhandenen Warenvorräte

zu finden. Der langdauernde Stillstand in der Investitionstätigkeit und die Saisoneinflüsse haben, ähnlich der Hüttenindustrie, eine weitere Schrumpfung der Umsätze in der Metall- und Maschinenindustrie Polens herbeigeführt.

Die Ausfuhr von Holzmaterialien hielt sich im Dezember auf dem Niveau der Vormonate. Die allgemeine Lage dieses Industriezweiges ist jedoch mit Rücksicht auf den geringen Bedarf an Holz im Inlande weiterhin sehr ungünstig.

In Verbindung mit der bevorstehenden Frühjahrssaison hat sich die

Erzeugung von künstlichen Düngemitteln gehoben,

in anderen Zweigen, wie in der polnischen chemischen Industrie war ein Rückgang der Umsätze und der Erzeugung zu verzeichnen. Die Beschäftigung in der Lebensmittelindustrie ging ebenfalls zurück. In der keramischen Industrie musste sich ein erheblicher Teil der Fabriken mit Ende der vorjährigen Bausaison zur Schliessung der Betriebe entschliessen. Auch eine Anzahl von Kalkwerken und Zementfabriken sahen sich zu diesen Massnahmen veranlasst.

Die kurze Belebung im Handel in der Vor-Weihnachtszeit beschränkte sich auf eine geringe Anzahl von Artikeln des ersten Bedarfs. Der Index der Warenpreise ermässigte sich ziemlich stark. Unabhängig davon führt die polnische Regierung nach wie vor eine intensive Aktion zur Senkung der fixen Industriepreise durch.

Die Umsätze im polnischen Aussenhandel

gingen im Dezember zurück. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz konnte jedoch weiterhin erhalten bleiben.

Infolge der erwähnten Schwierigkeiten und der allgemein-wirtschaftlichen Lage liessen sich am polnischen Geldmarkt im Berichtsmonat, vor allem aber gegen Jahresschluss eine Anzahl günstiger Erscheinungen beobachten, die davon zeugen, dass der Konsolidierungsprozess in bezug auf die finanzielle Lage Polens Fortschritte gemacht hat.

Die Devisenlage verbessert sich erheblich, da der Abfluss von Devisen und Valuten aus der Bank Polski in der zweiten Hälfte des Vorjahres vollkommen aufgehört hat, was nach Ansicht der staatlichen Landeswirtschaftsbank beweise, dass die Politik der Bank Polski richtig gewesen sei, als sie es ablehnte, zu Zwangsmassnahmen auf dem Gebiete der Devisenwirtschaft zu schreiten. Die Reserven der Bank Polski an Gold und Valuten zeigten im Berichtsmonat eine weitere Zunahme. Der Jahresultimo verlief bei den polnischen Banken sehr ruhig. Ueberall bei den Banken- und Kreditinstituten ist ein hoher Stand der Kassenbereitschaft zu beobachten.

Der im Jahre 1931 begonnene Einlagenabfluss hat im Jahre 1932 aufgehört. Es wird besonders betont, dass bei der staatlichen Postsparkasse Polens, dem Zentralinstitut für die Spartätigkeit, eine

erhebliche Zunahme der Spareinlagen

erfolgte.

Am Wertpapiermarkt stieg das Interesse für Staatsanleihen. Dagegen fielen die Kurse der privaten festverzinslichen Papiere, die der Konvertierung unterliegen, recht bedeutend. Die Kurse der Papiere, die von den Staatsbanken emittiert sind, wiesen nur zeitweilig geringfügige Schwankungen auf. später erhöhte sich das Interesse für diese Arten von Terminpapieren und hält bis zu einem gewissen Grade auch weiterhin an.

Polens Schuldner und Gläubiger

♂ Nach den allerneuesten statistischen Veröffentlichungen ist die Summe der Verbindlichkeiten des Auslands gegenüber polnischen kurzfristigen Kreditinstituten in der Zeit vom 31. Dezember 1928 bis zum 30. Juni 1932 von 200 Millionen Złoty auf 124 Millionen Złoty zurückgegangen. Gestiegen sind die Verpflichtungen Frankreichs von 3 auf 15 Millionen und Schwedens von 1 auf 10 Millionen. Eine bedeutende Verringerung haben die Verbindlichkeiten Englands in diesem Zeitraum erfahren. Sie gingen von 39 Millionen auf 10 Millionen Złoty zurück. Die Verbindlichkeiten Hollands verminderten sich um 10 Millionen auf 4 Millionen, die Deutschlands von 20 auf 14 Millionen Złoty und die der Vereinigten Staaten von 72 Millionen auf 28 Millionen Złoty.

Einer bedeutenden Verringerung erlagen allerdings auch die Kredite, die das Ausland polnischen kurzfristigen Instituten gewährte. In dem genannten Zeitraum (31. Dezember 1928 bis 30. Juni 1932) schrumpften die Auslandskredite von 535 Millionen auf 316 Millionen Złoty zusammen. Die Kredithöhe hat sich lediglich bei Belgien (von 11 auf 14 Millionen) und bei Schweden (von 3 auf 8 Millionen) vergrössert. Die deutschen Kredite gingen von 86 auf 79 Millionen Złoty, die der Vereinigten Staaten von 61 auf 13 Millionen Złoty, die Englands von 110 auf 55 Millionen Złoty, die Oesterreichs von 67 auf 34 Millionen Złoty, die Frankreichs von 90 auf 53 Millionen Złoty zurück.

In diesen Ziffern spiegelt sich mit aller Deutlichkeit die steigende wirtschaftliche Verelendung im Lande wieder. Die Verringerung der kurzfristigen Finanzgeschäfte mit dem Ausland ist die Folge des wachsenden Bestrebens der Autarkisierung der Wirtschaft, die sich ganz besonders in einem Lande verhängnisvoll auswirken muss, wo nichts, leider fast gar nichts zur Hebung und Belebung des Binnenmarktes getan wird.

Mitte Februar wieder Posener Wollmarkt

♂ Am 14. und 15. Februar wird in Posen wieder einmal ein Wollmarkt stattfinden. Wie von veranstaltender Seite betont wird, will man unter allen Umständen die Wollmärkte in Posen zu einer beständigen Einrichtung machen. Die Märkte sollen in regelmässigen Abständen unabhängig von den Ergebnissen der Schafschur und von den Absatzbedingungen veranstaltet werden. Da auf dem Weltwollmarkt sich der Wollpreis um 5—10 Prozent aufgebessert hat und man von seiten der Regierung noch mit bedeutenden Aufträgen für die Beamtenbekleidung in dem laufenden Etatsjahr — das ja am 15. März abläuft — rechnet, hofft man, dass auch in Posen die Aufbesserung der Wollpreise, die sich schon auf dem Dezembermarkt bemerkbar machte, am 14. und 15. Februar in Erscheinung treten wird.

Der Agrarstaatenblock lebt noch

♂ Wie die offiziöse „Gazeta Handlowa" meldet, ist am 3. Februar der Departementsdirektor im Ministerium für Landwirtschaft Dr. Adam Rose nach Bukarest gereist, um dort eine Wirtschaftskonferenz der verschiedenen Staaten, die zum Agrarblock gehören, vorzubereiten. Der Agrarstaatenblock wird einige Forderungen der Agrarstaaten auf dieser Konferenz veröffentlichen, Forderungen, an deren Ausarbeitung auch von polnischer Seite mitgewirkt wurde.

Amerika in der Krise

Dem Werte nach erreichte der Aussenhandel 1932 den niedrigsten Umfang seit 1905. Auch dem Vorjahr gegenüber waren die Wertrückgänge ganz erheblich. Die Ausfuhr betrug 1617,8 Mill. Doll. gegen 2424,2 für 1931, die Einfuhr erreichte nur 1322,6 Mill. gegenüber 2090,6 Mill. im Vorjahr. Der gesamte Aussenhandel 1932 sank mit 2940,5 Mill. nahezu auf die Hälfte des Rekordbetrags der Nachkriegszeit mit 5425,6 Mill. für 1929.

Während diese vorläufig bekanntgegebenen summarischen Ziffern allerdings so starke Rückgänge ergaben, dass sie trotz der beträchtlichen Preissenkungen des vergangenen Jahres auch mengenmässig zum Ausdruck kommen müssen, verteilen sich die mengenmässigen Rückgänge den einstweiligen Angaben zufolge doch sehr verschieden auf die einzelnen Warengruppen. So bemerkt das Departement of Commerce in seiner vorläufigen Uebersicht, dass der Ausfuhranteil der Holzproduktion 1932 der höchste war, der seit dem Beginn der diesbezüglichen Statistik 1869 verzeichnet wurde. Die letztjährige Holzausfuhr betrug 1300 Mill. Brettfuss oder ungefähr 13 Prozent der Gesamtproduktion. Die Automobilindustrie führte immer noch 11,5 Prozent (80 Mill. Doll.) ihrer Gesamtproduktion aus, die Ausfuhr von Baumwolle betrug über die Hälfte der Gesamternte und die Ausfuhr von Blättertabak 27 Prozent der Gesamternte. — Den prozentualen Rückgang der Ausfuhr im Vergleich mit anderen Ländern schätzt das Departement of Commerce für die ersten neun Monate 1932 auf 36 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum 1931. Die entsprechenden Rückgangsziffern für den deutschen Handel werden mit 39 Prozent, für den französischen mit 38, den japanischen mit 35, dem englischen mit 33 und den kanadischen mit 30 Prozent angegeben.

Die Goldbewegung ergab einen Nettoverlust von 445,2 Mill. Doll. für die Ver. Staaten im abgelaufenen Jahre gegenüber einem Reingewinn von 145,3 Mill. 1931. Im Dezember allein ergab sich indessen ein beträchtlicher Nettogewinn von 101.85 Mill. Doll., da die Goldausfuhr in diesem Monat auf nur 13 000 Dollar fiel, während die Einfuhr mit 101,87 Mill. eine beträchtliche Zunahme gegenüber den Vormonaten aufwies.

Märkte

Getreide. Warschau, 1. Februar. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Weizen rot 28.25—28.75, Einheitsweizen 27.75—28.25, Sammelweizen 26.75—27.25. Allgemeiner Umsatz 1582 t, darunter 410 t Roggen. Marktverlauf: ruhig. Die übrigen Notierungen sind unverändert.

Gemüse. Warschau, 31. Januar. Bericht des Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wruken 3.50—4.50, rote Rüben 5—6, Zwiebeln 10—12, Weisskohl 4—5, Sauerkohl 8—10, Rosenkohl 50—70, Mohrrüben 5—6, Petersilie 9—12, Sellerie 15—20, Sauerampfer für 10 kg 30—40, Spinat für 100 kg 80 bis 150, Kartoffeln 5—6.50. Preise für 1 kg: Meerrettich 0.70—1.20, Rhabarber I 1—1.40, II 0.70—0.85. Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Weisskohl 8 bis 12, Rotkohl 8—12, Blumenkohl I 60—80, II 25 bis 35, Porree 15—20, Schnittlauch 8—12. Zufuhr: 203 Wagen. Tendenz: schwach.

Getreide. Posen, 3. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 165 to	15.10

Richtpreise:

Weizen	25.25—26 25
Roggen	14.75—15.00
Mahlgerste, 68—69 kg	13.75—14.50
Mahlgerste, 64—66 kg	13.25—13.75
Braugerste	15.50—17.00
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	23 50 - 24.50
Weizenmehl (65%)	39.75—41.75
Weizenkleie	7.75 8.75
Weizenkleie (grob)	8.75—9.75
Roggenkleie	9.25—9.50
Raps	43.00—44.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	19.00—22.00
Folgererbsen	34.00—37.00
Seradella	9.00—10.00
Blaulupinen	6.00—7.00
Gelblupinen	8.50—9.50
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	90.00—110.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 t, Weizen 285 t, Hafer 15 t.

Getreide. Danzig, 2. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. 16.25—16.50, Roggen 120 Pfd. zum Export 9.15 bis 9.20, Roggen neuer zum Konsum 9.50, Gerste feine 9.85—10.15, Gerste mittel (flau) 9.40, Gerste geringe 9—9.25, Hafer 7.75—8.75, Viktoriaerbsen 11.60 bis 14, Roggenkleie 6.25, Weizenkleie grobe 6.50, Schale 6.60, Wicken 8.75—9.25, Peluschken 8.75—9. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 16, Gerste 25, Hafer 8, Hülsenfrüchte 10, Kleie und Oelkuchen 10, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 2. Februar. Die täglichen Tendenzschwankungen am Produktenmarkte kennzeichnen deutlich die gegenwärtige Unsicherheit, durch die die Unternehmungslust naturgemäss stark beeinträchtigt wird. Seit gestern nachmittag hat sich das inländische Offertenmaterial wieder merklich verringert, dagegen erfolgten verschiedentlich Meinungskäufe, und auch die an sich nicht reichlich versorgten Mühlen nahmen Material auf. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft lagen mehrfach Kaufaufträge aus der Provinz vor, so dass die Anfangsnotierungen, ohne dass nennenswerte Interventionen erfolgten, bei Weizen bis 3 Mark, bei Roggen bis 2 Mark über gestrigem Schluss lagen. Am Promptmarkte war die Umsatztätigkeit mangels passenden Angebots gering, die Gebote lauteten in etwa gleichem Ausmass höher wie die am Lieferungsmarkte eingetretenen Preissteigerungen. Nennenswerte Anregungen vom Konsumgeschäft lagen allerdings nicht vor. Die Mühlen haben ihre Mehlforderungen angesichts der Preissteigerungen für das Rohmaterial erhöht; auf diesem Niveau wird aber auch der notwendigste Bedarf gedeckt. Das Angebot von Hafer ist gleichfalls sehr gering, und bei einiger Nachfrage des Konsums konnten die Preise leicht anziehen. Gerste liegt ruhig bei stetigen Preisen.

Kartoffeln. Berlin, 2. Februar. Speisekartoffeln: Weisse 1.30—1.40, rote 1.40—1.50, gelbfleischige, ausser Nieren, 1.60—1.70. Fabrikkartoffeln 8½ Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Butter. Berlin, 2. Februar. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 92, 2. Qualität 85, abfallende Qualität 78. (Butterpreise vom 31. Januar: Dieselben.) Tendenz: stetig.

Heu und Stroh. Berlin, 31. Januar. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.50—0.65, Weizenstroh drahtgepresst 0.40 bis 0.50, Haferstroh drahtgepresst 0.40—0.50, Gerstenstroh drahtgepresst 0.40—0.50, Roggenlangstroh 0.70—0.95, Roggenstroh bindfadengepresst 0.50—0.70, Weizenstroh bindfadengepresst 0.40—0.50, Häcksel 1.25 bis 1.45, Heu, handelsüblich, gesund, trocken 1.10—1.30, gute Heu (1. Schnitt) 1.80—2.10, Luzerne lose 2.25 bis 2.55, Thymothee lose 2.30—2.60, Kleeheu lose 2.20—2.50, Heu drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Posener Börse

Posen, 3. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 41—40.50 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39.25 +, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 42 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 33 G, 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.75 +, Bank Polski 79 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums

Danziger Börse

Danzig, 2. Februar. Scheck London 17.45½, Złotynoten 57.63, Auszahlung Berlin 122.15, Dollarnoten 5.14¼.

Złotynoten wurden heute mit 57.57—69 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.56—68. Kabel New York notierten 5.1399—1501, Dollarnoten 5.14¼. Das Pfund war etwas leichter mit 17.43½—47½ für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 121.80 gehandelt.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren weiter gesucht und befestigt.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9175, Goldrubel 472.00, Tscherwonez 0,13 Dollar.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.20 bis 212.15, Danzig 173.60, Kopenhagen 163.00, Oslo 155.70, Prag 26.43, Stockholm 164.70, Italien 45.65, Montreal 7,30.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 42.50—42.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 57.35, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 41.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 58.00, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 56.13—56.75—56.38.

Bank Polski 81 (81), Lilpop 10.50 (10.25), Starachowice 8.30—9 (9.15). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	2. 2. Geld	2. 2. Brief	31. 1. Geld	31. 1. Brief
Amsterdam	358.10	359.90	358.10	359.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.84	124.46	123.74	124.36
London	30.20	30.50	30.15	30.45
New York (Scheck)	8.904	8.944	8.903	8.943
Paris	34.76	34.94	34.77	34.94
Prag	—	—	—	—
Italien	—	—	45.46	45.90
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.17	174.03
Zürich	172.17	173.03	172.32	173.18

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Febr. Bei geringster Unternehmungslust des Publikums und stärkster Zurückhaltung der Spekulation eröffnete die heutige Börse an den Aktienmärkten in uneinheitlicher, aber teilweise etwas schwächerer Haltung. In der Hauptsache störte die Geschäftsstille. Zum Teil verstimmte aber auch am Rentenmarkt vorliegendes Angebot. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen wurden ca. 1 Prozent niedriger genannt, aber auch die Goldpfandbriefe wurden allgemein schwächer taxiert. Befürchtungen betreffs einer neuen Zinskonversion wollen trotz aller bisherigen Dementis nicht verstummen. Der Geldmarkt lag unverändert leicht. Im Verlaufe blieb es an den Aktienmärkten weiter still, ein Anfangsgewinn der AEG.-Aktien geht später wieder verloren. Auch im übrigen neigten die Kurse eher zur Schwäche.

Effektenkurse.

	3. 2.	1. 2.		3. 2.	1. 2.
Fr. Krupp	80.25	80.37	Ilse Gen.	—	104.00
Mitteldt. Stahl	71.25	74.00	Gebr. Jungh.	24.37	25.00
Ver. Stahlw.	63.75	68.75	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	170.00	Kali Asch.	113.75	117.62
Allg. Kunsts.	—	38.50	Leopold Grube	36.75	40.25
Allg. Elekt.-Ges.	27.25	27.25	Klöckner-W.	44.25	48.00
Aschaffb. Zst.	—	—	Kokswerke	63.75	72.87
Bayer. Motor.	79.50	83.00	Lahmeyer	116.75	120.87
Bemberg	45.75	49.50	Laurahütte	23.00	24.25
Berger	144.50	147.25	Mannesmann	60.75	64.87
Bl. Karlsr. Ind.	63.00	65.12	Mansf. Bergb.	23.00	24.50
Braunk. u. Brk.	146.50	147.50	Masch.-Untn.	38.25	42.00
Bekula	118.00	121.00	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	32.12	34.87	Metallges.	—	—
Buderus Eisen	48.25	51.00	Niederls. Kohl.	141.87	143.00
Charl. Wasser	87.00	90.25	Orenst. u. Kop.	42.12	44.75
Chem. Heyden	—	58.00	Phönix Bgbau	33.50	37.00
Contin. Gummi	118.50	123.50	Polyphon	38.00	39.25
Contin. Linol.	38.00	39.50	Rh. Braunkohl.	[illegible]	192.00
Daimler-Benz	21.62	22.75	Rh. Elktr.-W.	98.00	—
Dtsch.-Atlant.	—	128.25	Rh. Stahlw.	71.62	76.50
Dt. Con.-Gs.-D.	113.50	115.75	Rh. Wstf. Elek.	89.50	93.75
Dt. Erdöl-Ges.	86.50	91.75	Rütgerswerke	42.50	45.00
Dt. Kabelw.	—	59.50	Salzdetfurth	—	175.50
Dt. Linol.-Wk.	38.87	41.50	Schl. Bbg. u. Zk.	25.25	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G. B.	110.00	113.75
Dt. Eisenh. u. A.	43.00	44.75	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	—	184.00	Schuck. u. Co.	86.00	89.75
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	101.00	105.37
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	126.25	127.00
El. Lief.-Ges.	81.50	83.75	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	76.50	[illegible]	Tietz, Leonh.	35.50	39.50
I. G. Farben	105.00	[illegible]	Ver. Stahlw.	33.62	36.25
Feldmühle	—	68.00	Vogel Draht	31.25	—
Felten u. Guill.	—	57.25	Zellst. Verein	3.37	—
Gelsenk. Bgw.	58.50	63.25	do. Waldhof	—	53.75
Gesfürel	79.75	83.50	Bk. el. Werke	—	63.00
Goldschmidt	38.00	39.50	Bk. f. Brauind.	77.50	—
Hbg. Elkt.-W.	113.50	116.50	Reichsbank	152.37	158.75
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kr.	74.00	75.50
Harpen. Bgw.	80.37	84.25	Dt. Reichs.-V.	92.75	93.00
Hoesch	52.12	56.50	Hamb.-Am.-P.	17.87	19.25
Holzmann	50.00	50.87	Hansa	—	33.75
Hotelbetr.-Ges	—	59.50	Otavi	16.00	16.37
Ilse Bergbau	—	150.00	Nordd. Lloyd	18.37	19.50

	3. 2.	1. 2.
Ablös.-Schuld	64.75	67.80
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	8.35	9.0

Tendenz: geschäftslos

Amtliche Devisenkurse

	2. 2. Geld	2. 2. Brief	31. 1. Geld	31. 1. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.28	14.32	14.28	14.32
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.28	169.62	169.28	169.62
Brüssel	58.50	58.62	58.47	58.59
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.93	82.06	81.95	82.06
Helsingfors	6.304	6.316	6.304	6.316
Italien	21.50	21.54	21.505	21.545
Jugoslawien	5.554	5.566	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	63.74	63.86	64.44	64.56
Lissabon	12.97	12.99	12.97	12.99
Oslo	73.13	73.27	73.08	73.22
Paris	16.425	16.465	16.425	16.465
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.37	81.53	81.36	81.52
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.45	34.51	34.45	34.51
Stockholm	77.42	77.58	77.42	77.58
Wien	51.45	51.55	51.85	51.95
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 31. Januar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 5 **Heimat und Welt** bei

Kino Apollo — Kino Metropolis

Ramon Novarro
Madge Evans
Conrad Nagel

in dem hervorragenden exotischen Film u. d. Titel:

„Der Sohn Indiens"



GLAS Garten- und Fenster-Dachglas, Kitt etc. empfiehlt Polskie Biuro Sprzed. Szkła S. A. Pozna , Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Da mein bisheriger Be mter die selbständige Administration einer größeren Herrschaft übernimmt, suche ich zum 1. März für mein Pachtgut Góreczki einen strebsamen, unverheirateten **Inspektor** zu meiner Unterstützung. Nur schriftliche Be erbungen erbeten

Laschke-Góreczki
p. Borzęciczki.

Interessieren Sie

Ihre Angehörigen und Bekannten in Deutschland und anderswo für das Jahrbuch für 1933

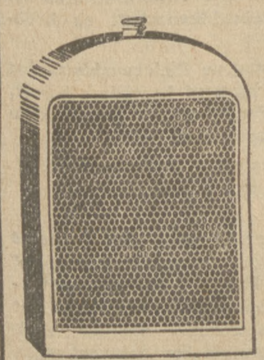
Deutscher Heimatbote in Polen

12. Jahrgang — Preis 2.— zł.

In jeder Buch- und Papierhandlung wieder zu haben.



Graue Haare beseitigt unt. Garantie „**Rewax**"-**Haarfarbe** in: blond, chatain, braun u. schwarz. Zu haben bei **J. Gadebusch** Drogenhandlung Pozna . Nowa 7 (Bazar).



Auto - Kühler

Bienenkorb (System Opel) sowie Kotflügel (Autogenschweisserei) liefert neu und repariert

St. Gulczyński, Poznań, ul. Dolina 17 Ecke Szwajcarska (fr. Talstrasse) Telefon 75-52.

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań
Emil Schmidtke, Swarzędz.

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań
Otto Gedde, Tarnowo Podg.

---

10 jüng r hochtragende Kühe } aus gesunder schwarz-bunter Rasse-Milchherde.
7 im Frühjahr 2jä rige Färsen }
3 „ „ „ Hengste vom Org. Rhein. Belgier aus schwer. Stuten

gibt billig ab

Dirksen Borkowo,
Station Morzeszczyn (Pomorze).



Möbel in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.

Waldemar Günther Swarzędz ul. Wrzesińska 1.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4497** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Hebamme Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe ul. Romana Szymańskiego 2 1. Treppe links, (früher Wienerstraße) in Pozna im Zentrum 2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz).

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Freitag, die seit langem erwartete Premiere: **ANNY ONDRA** als die entzückende Kabarettänzerin Kiki in der reizenden Komödie u. d. Titel:

Der zehnte Liebhaber

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Nyka & Posłuszny Poznań - Gegr. 1868 Wrocławska 33/34 — Bieten: reiche Auswahl **franz. Champagner** zu Liquidationspreisen.

Eigene Seilerei u. Bürstenwaren Rich Mehl, Poznań św. Marcin 52/53

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Weiße Woche
2,90 zł



Fleischer- u. Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen

Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Kinderstühlchen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Teichmann Warszawska 169.

Monopolankaufskontingent zu kaufen gesucht. Off. und Preisangabe an Brennerei Nagradowice v. Tulce.

Krankenwagen (fahrbarer Liegestuhl) verkauft oder vermietet **MIX** Poznań, Kantaka 6a.

Grammophone Lindströmwerke, Original deutsche Platten. Poznań, Jasna 12.

Brauner Hengst Holsteiner, 6jähr., weil hier abgedeckt, zu verkaufen. Zuschriften unt. 4624 a. d. Geschst. d. Ztg.

Neuheit! **Gebrauchte Schuhe. Ledersachen wie Aktentaschen, Handtaschen, Ledermöbel** usw. billigst wie neu in beliebigen Farben aufgefärbt. Abplatzen ausgeschlossen. Garantiert haltbar. Annahmestellen:

Posen

Zentralgenossenschaf. Textil.	
Nawrocki,	G. Wilda 67.
„Pośpiech",	Półwiejska 3.
Sieja,	Dąbrowskiego 1.
Jaensch,	Pocztowa.
Bogórski,	Kraszewskiego 1.
Jakubowski,	Szwajcarska 10.
Kolenda,	Wodna 12.
Bera,	Garncarska 2.
Hans Stoehr.	Puszczykowo.

„Brehms Tierleben" 13 Bd., Halbleder, neueste Ausgabe, **„Handbuch des Kaufmanns"** 5 Bd., Halbleder, neueste Ausgabe, **Bilz: „Das neue Naturheilverfahren"** 2 Bd., Ganzleinen, billigst verkäuflich. Off. u. **4618** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut und billig Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Si am günstigsten nur bei **Konfekcja Męska**, Wrocławska 13.

Schreibmaschinen gute, gebrauchte zu billigen Preisen unter Garantie. **Skóra i S-ka.** Poznań Aleje Marcinkowskiego 23.

Neues Kommissionshaus, Woźna 16, kauft un verkauft komplette Zimmer, einzelne Möbel, verschiedene andere Gegenstände.

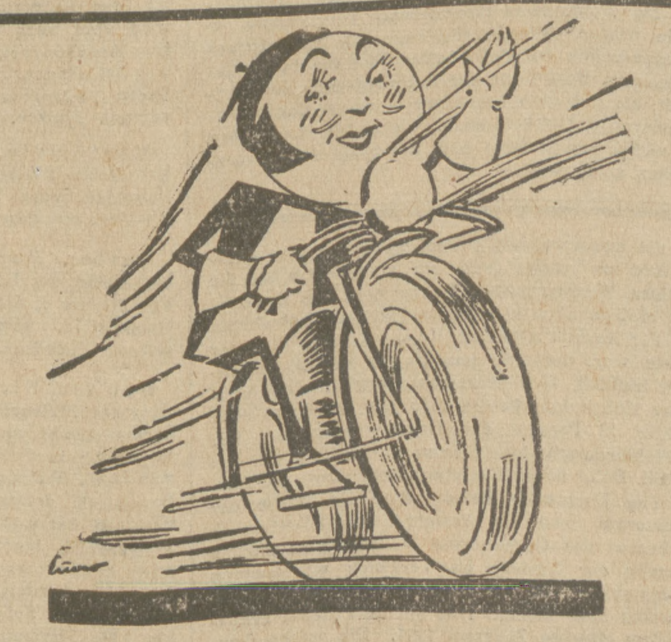
Weiße Woche
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3.

Geldmarkt

Hypotheken-Kapitalien zur I und II. Stelle auf städtische und ländlichen Grundbesitz sowie Industrie-Grundstücke von reellen Selbstgebern. Gebührenfreie Beratung. Rückporto erb. Gefl. Anfragen unter **4617** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Raus ins Grüne

mit einem zuverlässigen Motorrad oder Auto, wie oft habe ich — die „Kleine Anzeige" diesen Wunsch schon zur Wirklichkeit gemacht. Für ein Spottgeld muß oder möchte mancher seine Maschine, resp. seinen Wagen verkaufen. Verkäufer und Käufer zusammenzubringen ist eine Aufgabe, die ich schon tausendmal zu aller Zufriedenheit gelöst habe.

Anzeigenannahme täglich von 8 .. bis .. 18 hr.

Werden Sie von Ihren Gläubigern bedrängt? Kommen Sie zu mir, vielleicht kann ich Ihnen raten. **W. Wagner, Poznań, ul. Podgórna 12b. 8—1 Uhr.**

Bausparer! Wollen Sie Ihren Sparvertrag günstig verkaufen dann schreiben Sie bitte um kosten ose Auskunft Fre marke beifügen. Off u. 4579 a. d. Geschst. d. Zeit.

Kapital Hypotheken, Betriebsgelder jeder Art, schnellster Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos. Freimarke beifügen. Off. unt. 4620 a. d. Geschst. d. Ztg.

Unterricht

Absolventin der polnischen Universität erteilt Nachhilfestund. (billig) Spezialität Polnisch für Erwachsene. Małtalarska 7, Wohnung 3.

Englisch-Französisch erteilt dipl. Lehrerin in und außer dem Hause, gruppenweise u. einzeln. Młyńska 13, Wohn. 5.

Verschiedenes

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst **MIX** Poznań, Kantaka 6a.

Bürsten Pinselfabrik, Seilerei **Pertek** Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Morskie Oko Restaurant Weinabteilung Gemütlicher Aufenthalt, bei mäßigen Preisen **J. Magner** ul. Młyńska 3.

Offene Stellen

Gesucht zum 15. Februar für deutschen Stadthaushalt ein flei iges **Alleinmädchen** mit Koch- und Plättkenntnissen. Es kommen nur Mädchen in Frage, welche schon in besseren Häusern tätig waren. Angebote an Frau **A. Ewert**, Gniezno, ul. Mieczysława 15.

Inspektor gebildet, energisch, tüchtig für selbständige Stellung gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr an Herrschaft Lekow in Kotowiecko Wlkp.

Stellengesuche

Wirtschafterin mit 12 jähriger Praxis u. guten Empfehlungen sucht per sofort Stellung in größ. Guts aushalt. Off. unter **4629** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. ehrliches **Stubenmädchen** sucht Stellung auf einem Gut. Im Nähen, Glanzplätten u. Servieren erfahren. Zeugnisse vorhanden. Off. mit Gehaltsang. u. **4630** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Nähe elegant, schnell u. billig und nehme Kürschnerarbeiten entgegen. Time św Marcin 43.

Evgl. Fräulein, firm in der Führung des Haushalts, sucht in Posen Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. unter **4614** a. d. Geschst. d. Ztg.

Heirat

Beamtentochter 23 J. alt, evgl., Blondine, sucht Lebensgefährten. Off. unter 4622 an die Geschst. d. Zeitung.

Ernstgemeint! Landwirt, evgl., 27 J. alt, mittelgr., dunkelbl., Barvermögen 25 000 zł, wünscht Bekanntsch. mit gesunder, wirtschaftlicher Landwirtstochter zwecks Heirat. Vermög. nicht unt. 12 000 zł erwünscht zwecks Existenzgründung. Vermittl. der Eltern erwünscht. Aufrichtige Off. mögl. mit Bild, w. sofort ret wird, unter 4625 an d. Geschst. d. Zeitung. Verschwiegenheit Ehrensache!

Trauringe



in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwilkowski**, Poznań, Św. Marcin 40.